2025 | N°04

K

... wie Köln

KULTUR
Stadt der Fotokunst

KÖLLE
Kirchen im Veedel

KAUFRAUSCH
Made in Ehrenfeld

KULINARIK
Urbane Weinszene

ANZEIGE

KOLUMBA

2000 Jahre
Kunst und Architektur
in jährlich wechselnden
Inszenierungen

Kunstmuseum des Erzbistums Köln
Kolumbastraße 4 | 50667 Köln | www.kolumba.de
täglich außer dienstags 12 bis 17 Uhr

Foto: Veit Landwehr © KOLUMBA

„KÖLN GIBT'S SCHON, ABER ES IST EIN TRAUM"

Heinrich Böll, Literaturnobelpreisträger

Städte als Bühnen zu denken, hat eine lange Tradition. Wo, wenn nicht in den Metropolen, kommen Menschen unterschiedlicher Kulturen und Herkunft zusammen? Sie alle eint das Interesse am Anderen und am Neuen. Der Pluralismus der Menschen ermöglicht in Köln die Vielfalt des Denkens.

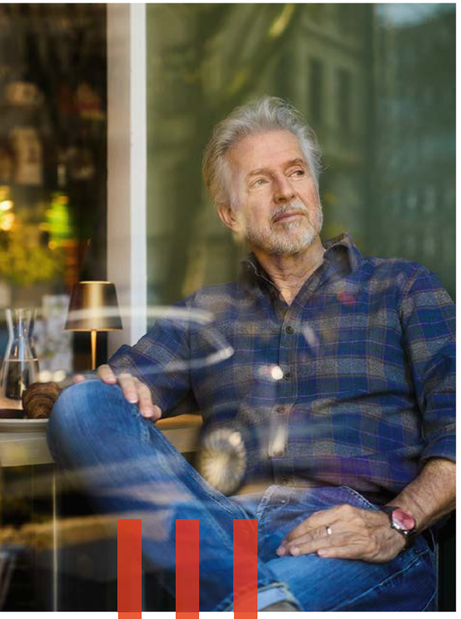
Was die Kölner*innen auf den kleinen und großen Bühnen dieser Stadt erschaffen, davon erzählt dieses Magazin. Wir bringen Musiker*innen verschiedener Genres zusammen und ergründen die Besonderheiten des heimischen Publikums. Start-ups führen uns hinter die Kulissen ihres Erfolges, in ihre Werkstätten. Was es braucht, um auf einer Theaterbühne aus einer Geschichte ein Erlebnis zu machen, zeigt ein Besuch im Möbelfundus der städtischen Bühnen Köln.

Dass Köln für jeden Anlass die perfekte Szenerie bietet, beweist Ostkreuz-Fotografin Anne Schönharting mit unserem Modeshooting. Der Niehler Hafen ist ihre Bühne, die Models sind, natürlich, Schauspieler*innen: Franziska Ferrari und Sefa Küskü vom COMEDIA Theater Köln.

Und wo verstecken sich weitere Spielflächen dieser Stadt?
Vorhang auf …

K-Gefühl

Vier Kölner Prominente zeigen ihre Heimatstadt
— S. 6



Kultur

KURZ & KNAPP
News aus der Kulturszene
— S. 10

OBJEKTE DER BÜHNENKUNST
Ein Besuch im Möbelfundus der städtischen Bühnen
— S. 12

AUF DIE 12
Kölns romanische Kirchen und ihre Präsenz im Veedel
— S. 16

GOOD SHOT
Köln und die Fotografie: von August Sander bis zur freien Szene
— S.20

Kölle

KURZ & KNAPP
So tickt die Dom-Metropole
— S. 22

HOCHBETRIEB IM HENKEL-MÄNNCHEN
Hinter den Kulissen der Lanxess Arena
— S.24

HOMEBASE KÖLN
Die Musiker*innen Ray Lozano, Jenny Thiele und Eike Herwig sprechen über Kölns Musikszene
— S.26

KÖLNER KULISSEN
Die Stadt als Set für Film und Fernsehen
— S.30

MEHR MESSE!
Geschichten und skurrile Fakten rund ums Kölner Ausstellungsgelände
— S.32

Kaufrausch

KURZ & KNAPP
Tipps für den Einkaufsbummel
— S. 34

OUT OF THE BOX
Der Niehler Hafen feiert sein 100. Jubiläum und war Kulisse für unser Modeshooting
— S. 36

MADE IN EHRENFELD
Zwei junge Unternehmen revolutionieren die Lifestyle-branche mit ihren Produkten
— S. 42

Fotos: Marina Weigl; Nils Bröer/raufeld; Olaf Janson/raufeld; Anne Schönharting/Ostkreuz

Kulinarik

KURZ & KNAPP
Klassiker und Neueröffnungen
— S. 46

VEEDEL-PICKNICK
Ideen fürs Essen im Grünen
— S. 48

VINO COLONIA
Ein Streifzug durch die urbane Weinszene
— S. 52

LOW KEY FINE FOOD
Sterneküche geht in Köln auch anders
— S. 56

Knützje

Halbinsel der Seligen – über den Rheinauhafen
+ Impressum
— S. 58

Köln symbolisiert für mich Herzlichkeit und Offenheit. Ich liebe diese wuselige Mischung, die in der Stadt lebt.

EIKE HERWIG,
DRUMMER DER BAND DONOTS

K — GEFÜHL

Köln ist ein Gefühl! Vier Kölner*innen erzählen uns, was die Rheinmetropole so besonders macht – und warum sie hier leben und arbeiten

TEXTE—JULIA FRESE
FOTOS—MARINA WEIGL

ALBI X

Die musikalische Karriere von Albi X begann mitten in Köln: Schon als Jugendlicher tanzte er mit Freunden Hip-Hop auf dem Vorplatz des Hauptbahnhofs. Inzwischen tritt der Musiker auf Bühnen in ganz Europa auf. Er singt und rappt auf Deutsch, Englisch, Französisch und auf Lingála, einer der Verkehrssprachen des Kongo. Aufgewachsen ist Albi X in Bickendorf: „Und da bin ich auch heute noch am liebsten“, sagt er. Zu seinen Lieblingsorten in der Stadt zählen das Jugendzentrum Bickendorf und der Club Bahnhof Ehrenfeld.

Albi, Negah, Elke und Frank sprechen über ihre Arbeit, das Leben in Köln und darüber, warum sie hier eigentlich nie wegwollen – in unserem Onlinemagazin kwie.koeln

NEGAH

In ihren Comedy-Shows amüsiert sich die gebürtige Iranerin Negah Amiri gerne über die deutsche Ordnungsliebe und Spießigkeit. Ihr (überwiegend deutsches) Publikum liebt sie dafür. Dass es sie beruflich nach Köln verschlagen hat, empfindet die 31-Jährige als Riesenglück. Besonders wenn sie auf der Severinsbrücke am Rheinauhafen steht und dahinter die ferne Skyline im Blick hat, denkt sie immer wieder: „Köln ist schon eine geile Stadt.“

FRANK

Er könnte nie in einer Stadt ohne Fluss leben, sagt Frank Schätzing: „Ich liebe den Rhein.“ Wenn in der Abenddämmerung die Lastkähne dahingleiten, schwarz auf silber, joggt der Bestsellerautor eine Runde entlang der Poller Wiesen. Tagsüber sah man ihn jahrelang beim Schreiben in Kölner Cafés, sein Favorit war das Frau Mahér in der Südstadt, das damals noch Wippn’bk hieß. Heute zieht er sich für die Arbeit lieber in sein Büro zurück. Dort entsteht derzeit der dritte Teil seiner Jacop-Trilogie.

ELKE

„Köln ist an manchen Orten so hässlich, dass es schon wieder schön ist“, findet die c/o pop-Mitgründerin Elke Kuhlen. Das gilt wohl auch für diese schrammelige, kreativ zugemüllte Ecke im c/o pop-Büro in Ehrenfeld. Wenn sie nicht gerade nach Newcomer*innen für die nächste c/o pop Ausschau hält, sitzt Elke in ihrer Freizeit gerne in einem der vielen netten kleinen Cafés Ehrenfelds.

KÖLSCHE KULTSTÄTTE

Was für ein Theater

Die Volksbühne am Rudolfplatz ist das älteste Theatergebäude der Stadt – und eines der traditionsreichsten sowieso. Bis 2015 war hier im Colonia-Haus, wie der Jugendstilbau auf der Aachener Straße 5 heißt, das Millowitsch-Theater beheimatet: Eine kölsche Institution, die „dat Rheinische" landesweit bekannt machte. Und der prunkvolle Saal im Inneren ist allein aus ästhetischen Gründen einen Besuch wert. Unter dem Namen Volksbühne am Rudolfplatz gibt es jetzt seit zehn Jahren fast täglich Theaterstücke, politisches Kabarett, Musik und Kleinkunst.

volksbuehne-rudolfplatz.de

30.000

Besucher*innen, Cineast*innen und Fachleute verzeichnet das Film Festival Cologne jährlich. Damit ist es eines der bestbesuchten Festivals seiner Art weltweit.

filmfestival.cologne

HOLGER CZUKAY PREIS FÜR POPMUSIK2024

ABGERÄUMT

In Köln ist man stolz auf seine Medien- und Kulturszene. Darum verleiht die Stadt seit 2019 den Holger Czukay Preis für Popmusik, benannt nach dem Mitbegründer und Mitglied der avantgardistischen Kölner Band Can. Mit 15.000 Euro ist er der höchstdotierte Pop-Preis des Landes, mit dem das Werk von Kölner Musikschaffenden gewürdigt werden soll.

Den Hauptpreis 2024 gewann das international erfolgreiche Bandprojekt Roosevelt von Marius Lauber. Roosevelts Synthie-Pop begeistert nicht nur die internationale Musikpresse, sondern auch Stars wie Taylor Swift oder Charlotte Gainsbourg. Der Ehrenpreis ging an den Rapper und Integrations-Botschafter Eko Fresh und die Punk-Band Pogendroblem durfte den Zukunftspreis mit nach Hause nehmen.

„Roosevelt ist einer der wichtigsten Repräsentanten für aktuelle Popmusik aus Köln."

aus der Begründung der Jury

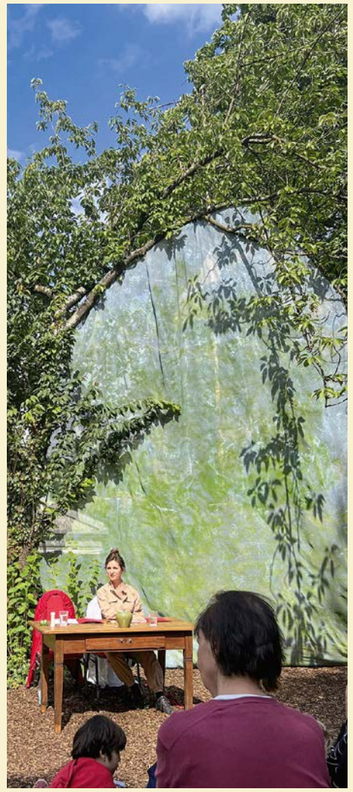
Fotos: United Archives/Alamy; Lenny Rothenberg; Cecilia Gläsker; Ensemble Archiv

KINDER-TANZTHEATER

DER FUCHS GEHT UM

Tänzer*innen in Glitzerkostümen ahmen die Bewegungen von Füchsen nach, verschmelzen mit der Videoleinwand hinter ihnen: „FOXX", ein Stück der Kölner Tanzkompanie Tanzfuchs, vereint Märchen, Manga und K-Pop. Seit vielen Jahren entwickelt die Gruppe Tanztheater für ein sehr junges Publikum und verzaubert Gäste ab drei bis fünf Jahren mit magischen Bühnenbildern und elektroakustischen Klangwelten. Sogar Aufführungen für Babys stehen auf dem Programm, etwa die Klang- und Tanzperformance „Mampf!", bei der rund um ein riesiges Tischtuch mit Tellern und Besteck Geräusche erzeugt werden.

tanzfuchs.com



FÖRDERVEREIN

WER SOLCHE FREUNDE HAT

Die Kunstfreunde sind der Förderverein des Wallraf-Richartz-Museums und des Museums Ludwig. Regelmäßig laden die über 5.000 Mitglieder des Vereins dazu ein, Kunst in, aus und über Köln gemeinsam zu erleben. Beispielsweise beim vierteljährlichen Feierabend-Event Kunstspäti, organisiert von den Initiativen jungekunstfreunde und job&kunstfreunde. Bis spät in den Abend kann man hier bei Kaltgetränken und Musik über Kunst philosophieren und an Kurzführungen teilnehmen. Einblicke in die Kunst- und Museumsarbeit gibt auch der Podcast „KunstfreundeTalk".

kunstfreunde.koeln

KONZERT-LOCATIONS

1 **Stadtgarten**
Im ältesten Flanierpark Kölns, dem Stadtgarten, lockt die gleichnamige Konzert-Location mit vier Bühnen, Café, Biergarten und Restaurant.
Venloer Straße 40, 50672 Köln

2 **Club Bahnhof Ehrenfeld und YUCA**
Tolle Location unter den Bahnbögen in Ehrenfeld. Die kleinere Schwester YUCA bietet Soul- und Hip-Hop-Newcomer*innen eine Bühne.
Bartholomäus-Schink-Straße 65/67, 50825 Köln

3 **Gebäude 9**
In dem kleinen Club in einer ehemaligen Fabrikhalle treten regelmäßig Indie-, Elektro- und Punkrock-Bands auf.
Deutz-Mülheimer Straße 117, 51063 Köln

4 **Gloria**
In den 50er Jahren als Lichtspielhaus eröffnet, atmet das Gloria noch immer das Flair vergangener Zeiten. Heute finden hier Konzerte, Comedy und Kabarett statt.
Apostelnstraße 11, 50667 Köln

5 **Loft**
Kölner Jazzclub mit Geschichte und der Ort für alle, die auf improvisierte Live-Musik stehen.
Wißmannstraße 30, 50823 Köln

Aktuelle Tipps und Termine auf kwie.koeln

OBJEKTE DER BÜHNENKUNST

Bühnenwirksame Charaktere aus Holz und Pappmaché: Der Möbelfundus der städtischen Bühnen ist kein Lager, sondern ihr kreatives Herz

TEXT—PHILIPP HAASER FOTOS—NILS BRÖER

Sie hat den Überblick im Möbelfundus: Petra Möhle, Ausstattungs- und Produktionsleiterin der Kölner Bühnen

Wie sieht eine Oper, ein Theater- oder Tanzstück aus? Die Antwort auf diese Frage beginnt an den Bühnen der Stadt Köln oft mit einem Rundgang durch das Reich von Petra Möhle. Wer ein Stück inszenieren will, fährt mit ihr ins Ehrenfelder Gewerbegebiet an der Oskar-Jäger-Straße und lässt sich durch den Möbelfundus führen. Am Eingang grüßen ein pinkes Pferd, ein goldener, aufrecht stehender Bär und ein Motorrad. Noch einen Schritt weiter und die Augen wissen nicht mehr, was sie als Nächstes erfassen sollen: lederbezogene Turnkästen, Heiligenfiguren, antike Statuen, präparierte Wildschweinköpfe, eine Riesenschildkröte, ein ausgenommenes Schwein, Stühle aus Holz und Plastik, Tische, Kommoden, Spiegel und Podeste. An manchen klebt ein Zettel mit dem Namen einer Produktion, für die die Requisite infrage kommt.

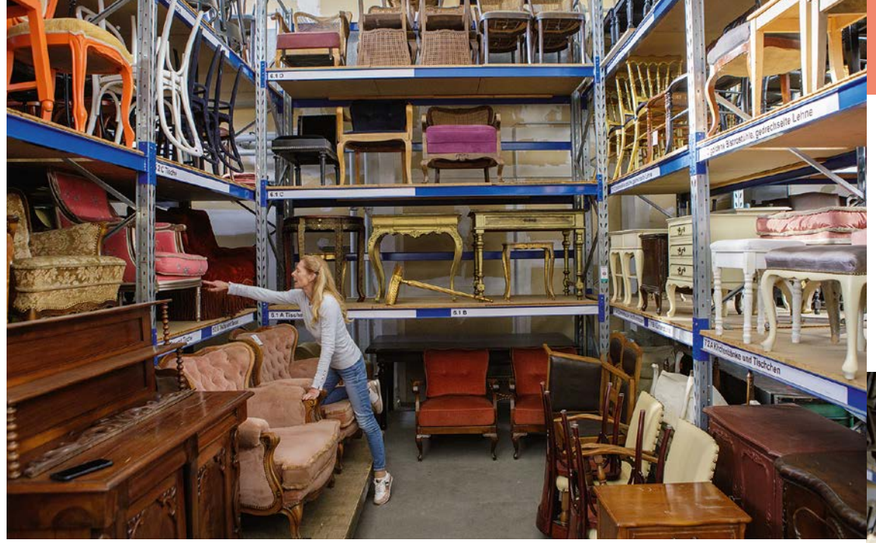
> Wir haben hier noch Objekte aus den Anfangstagen der Oper, aus den späten 1950er-Jahren. Das ist noch echte Handarbeit. Wenn ich die heute auf der Bühne sehe, stockt mir der Atem.
>
> PETRA MÖHLE

Nachhaltigkeit schafft Freiräume für Kreativität

„Für mich sind das lebende Dinge“, sagt Petra Möhle, 62. Sie ist die Ausstattungs- und Produktionsleiterin, verantwortlich für vier Mitarbeitende und das Budget, das den Produktionen für Ton, Beleuchtung, Bühne, Requisiten und die Werkstatt zur Verfügung steht. Angefangen hat sie hier 1988. Die ausgebildete Theatermalerin (sie war die erste Frau in diesem Ausbildungsberuf in NRW) führt die Tabellen mit den Kalkulationen mit spitzem Bleistift. Zu ihrem Job gehört, den Künstlern und Künstlerinnen Freiraum zu verschaffen, indem sie am einen Ende spart, damit es am anderen für mehr reicht. Ihr liebster Hebel: der Fundus, den sie seit Jahren prägt. Für sie ist das nicht zuletzt eine Form von Nachhaltigkeit.

Was hier schon steht, kostet nichts. Deshalb legt sie allen Künstler*innen nahe, den Rundgang möglichst am Anfang einer Produktion zu absolvieren. „Abgespielte“ Möbel und Skulpturen können umgearbeitet, neu bezogen, gestrichen werden. Vieles wird mehrfach wiederverwendet. „Unsere Werkstätten sind richtig gut“, sagt sie. Die Handwerker*innen der Bühnen sind mittlerweile nach Kalk gezogen. Der Fundus soll ihnen bald nachfolgen, damit die Requisiten

Die Madonna stammt aus einer israelisch-kölschen Koproduktion, der Gipsdavid aus den Werkstätten der städtischen Bühnen Köln



Stühle, Tische, Hochregale: Das Reich von Petra Möhle ist gut sortiert. Die Ordnung entsteht in ihrem Kopf

> Die Oper ist ästhetisch anspruchsvoller. Da muss jedes Wasserglas passen, jede Falte sitzen.
>
> PETRA MÖHLE

für Reparaturen oder Anpassungen nicht mehr quer durch die Stadt gefahren werden müssen.

Zwischen Schwarz-Weiß-Ästhetik der 1980er und Plüsch

Damit alles zusammen am Ende auf der Bühne gut aussieht, müssen die Möbel von guter Qualität sein, gewissen ästhetischen Ansprüchen genügen, „bühnenwirksam“ sein und zum „Stil der Bühnen“ passen, sagt Möhle. Sie hat die meisten Stücke des Schauspiels und fast alle Operninszenierungen gesehen, seit sie im Fundus arbeitet. Sie beobachtet Moden, etwa den Schwarz-Weiß-Trend der 1980er, weiß aber auch, wenn wieder farbenfroher Plüsch gewünscht ist, zuletzt etwa für eine Wiederaufnahme von „La Bohème“.

Im Schauspiel kommen manchmal einfache Sperrholzmöbel zum Einsatz, wie die klassische Edelstahlspüle mit weißem Unterschrank, deren vergängliches Antlitz jedem bekannt vorkommen dürfte. „Die Oper ist ästhetisch anspruchsvoller“, sagt Möhle. „Da muss jedes Wasserglas passen, jede Falte sitzen.“

Weil die aufwendigen Operninszenierungen Jahre im Voraus geplant werden,

Was aussieht wie eine Telefonzelle, ist eine Sänfte. Der Legende nach hat einst Opernstar José Carreras dort Platz genommen

stellt die andauernde Opernsanierung des Hauses am Offenbachplatz auch Möhle immer wieder vor neue Aufgaben. Sie und das Team der Produktionsleitung organisieren zusammen mit Regie und Bühnenbildner*innen deshalb Varianten: eine für die Bühne am Offenbachplatz mit 14 Metern Breite und eine für die beiden doppelt so breiten, dafür aber nur halb so hohen Bühnen im Staatenhaus, der Interimsspielstätte im Deutzer Rheinpark. Letztere verfügen über keinerlei technische Einbauten; hier muss alles von Hand bewegt werden.

Eisbär nebst Tannenbaum: Im Möbelfundus finden sich immer wieder merkwürdige Stillleben. Mal zufällig, mal drapiert

Handwerkliche Perfektion längst vergangener Tage

Wir sind mittlerweile in der benachbarten Halle angekommen, wo die historischen Schätze lagern, darunter eine Holztruhe, die immer wieder Verwendung findet, eine große Auswahl an Särgen und ein auffälliges, lila bezogenes Biedermeier-Sofa. Hier erzählt Möhle vom Großbrand im Fundus vor knapp zehn Jahren. In einer benachbarten Halle war eine Probebühne untergebracht. Eine vergessene Lampe entzündete hier ein Feuer, Rauch und Ruß zogen auch durch die Hallen des Fundus. „Da habe ich geheult“, sagt sie heute. Die Restaurierung der beschädigten Stücke war aufwendig, gelang aber am Ende mit der Hilfe von Spezialfirmen.

Viele der Möbel im Fundus sind historische Originale, wie die 200 Jahre alte Schulbank, die immer wieder für Filmproduktionen ausgeliehen wird, der Art déco-Schrank oder das Chippendale-Sofa, weit über 100 Jahre alt, mit rotem Prägesamt bezogen, mit Quasten und Fransenborte verziert. An den Füßen sind noch die originalen kleinen Rollen aus Metall montiert. „Da werde ich ehrfürchtig“, sagt Möhle.

Schenkungen verankern die Objekte in der Stadtgeschichte

Alle Stücke im Fundus haben eine Geschichte, manche zwei. Ein überdimensionierter Flakon wurde eigens für eine Opernproduktion angefertigt, nämlich „Manon“. Eine Sängerin wurde auf ihm sitzend und singend quer über die Bühne im Staatenhaus gezogen. Andere Stücke wurden dem Fundus vermacht, etwa eine reich mit Schnitzereien verzierte Anrichte, die die Witwe eines Opernliebhabers Petra Möhle ans Herz gelegt hat. Wenn man so will, bringen die Requisiten ihre eigene Geschichte mit auf die Bühne – und schaffen damit manchmal eine Verbindung zwischen den Menschen, ihren Wohnungen und ihren Bühnen.

Das gilt sogar für Petra Möhles eigene Wohnung. Dort blickt sie jeden Tag auf ein Foto, das sie mit ihrer Tochter auf einem Biedermeiersofa zeigt – genau jenem, damals noch rot bezogenen Exemplar, das heute im Fundus steht. Eine Naht im Polster zeigt noch, wo ein Schlitz einem Sänger in der Oper „Mazeltov, Rachel’e“ den Auftritt „durch das Sofa“ ermöglicht habe.

Möhle liebt die Oper. Wann sie in den Ruhestand geht? Sie will sich nicht festlegen. Ihr großer Wunsch wäre, noch mindestens eine Spielzeit am Offenbachplatz zu erleben – mit der Verantwortung für all die feinen Dinge, die eine Bühne zum Leben erwecken können.

Auf die 12!

Auch wenn der gotische Dom fast alles überragt: Die Dichte an romanischen Kirchen in Köln ist einmalig. Sie verbinden ihre Veedel mit zweitausend Jahren Stadtgeschichte

TEXT—PHILIPP HAASER

Mehr über Kölns romanische Kirchen auf visit.koeln

St. Gereon

Auf der Grünfläche vor der Kirche werden Spaziergänger*innen stutzig: Hier liegt ein riesiger Kopf aus Marmor. Es ist das Haupt des heiligen Gereon. Der Anführer römischer Soldaten starb laut Legende den Märtyrertod, weil er sich weigerte, in Köln an der Christenverfolgung teilzunehmen. Erbaut wurde die Kirche auf einem ehemaligen römischen Grabfeld. Über das im 13. Jh. errichtete Dekagon spannt sich die größte Kirchenkuppel nördlich der Alpen, die in ihrer Pracht an die Hagia Sophia in Istanbul oder die Domkuppel in Florenz erinnert.

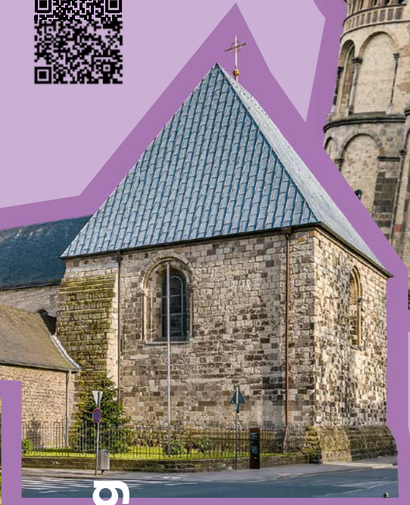
St. Ursula

In der Basilika St. Ursula geht es mitunter schaurig zu: In der Goldenen Kammer der Kirche sollen der Legende nach die Gebeine der heiligen Ursula, der Schutzpatronin der Stadt, und ihrer Jüngerinnen ruhen. Tatsächlich befinden sich in der Kammer die Knochen von rund 10.000 Menschen, die in zum Teil meterhohen Mosaiken angeordnet sind. An der Stelle der Kirche soll bereits um 400 n. Chr. ein Gotteshaus gestanden haben, die Goldene Kammer wurde 1643 erbaut. Sie überstand sogar die Bombardierung Kölns im Zweiten Weltkrieg.

St. Cäcilien

Seit 1956 befindet sich in der Kirche St. Cäcilien das Museum Schnütgen der Stadt Köln, das hier eine Sammlung mittelalterlicher Sakralkunst präsentiert. In andächtiger Stille lassen sich die Exponate hautnah erleben. Der 1.000 Jahre alte Ausstellungsraum ist dabei selbst ein Exponat. St. Cäcilien wurde 1130 bis 1160 als Damenstiftskirche über älteren Bauten errichtet. Die schlichte Kirche kommt ohne Turm aus. An den Wänden des Langchores sind Reste von gotischen Wandmalereien erhalten.

Fotos: stock.adobe.com/pixs:sell; Kölntourismus; stock.adobe.com/Boris Breytman; stock.adobe.com/ Eduard Shelesnjak; stock.adobe.com/Gerd Harder



St. Georg

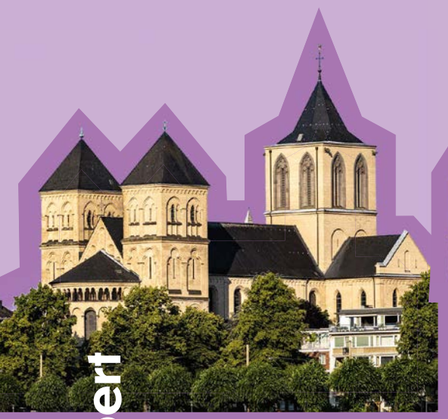
Der sagenumwobene heilige Georg ist Namensgeber dieser Kirche. Georg soll laut Legende Kappadokien vor einem Drachen bewahrt und diesen getötet haben. In der katholischen Kirche steht er für Tapferkeit, Höflichkeit und Nächstenliebe. Kein Wunder also, dass St. Georg ein integratives Konzept pflegt. Regelmäßig gibt es hier sehr besondere Musikdarbietungen: Der Chor präsentiert Lieder in Gebärdensprache, die fast schon tänzerisch dargeboten werden. Auch die heilige Messe wird in Gebärdensprache übersetzt, für Hörgeschädigte gibt es elektronische Hörhilfen.

St. Aposteln

St. Aposteln gilt heute als „Musikkirche Kölns“. Die Kirche wurde im 11. Jh. errichtet, unmittelbar an der römischen Stadtmauer. Heute steht sie am verkehrsumtosten Neumarkt. Einst zeigte der Chor mit dem Altar nach Westen, was nur auf wenige Kirchen, wie den Petersdom, zutrifft. Nach einem Brand im Jahr 1198 erhielt die Kirche durch den neu erbauten „Kleeblattchor“ ihre außergewöhnliche Gestalt und wurde sukzessive nach Osten ausgerichtet. Mehrere Chöre und Ensembles wirken bei den Messen und in verschiedenen Konzertreihen mit. Sonntags werden im lateinischen Hochamt gregorianische Choräle gesungen, dazu gesellt sich seit 1999 die „Sonntagsmusik“. Hier werden jeden Sonntagnachmittag abwechslungsreiche Kurzkonzerte dargeboten.

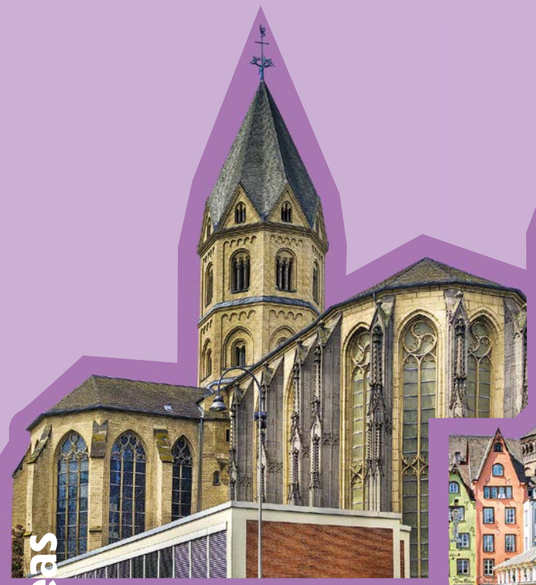
St. Severin

Führungen durch die Pfarrkirche St. Severin zeigen mit den Ausgrabungen unter der Kirche einen Querschnitt durch 1.600 Jahre Baugeschichte. Die Kirche im beliebten Severinsviertel ist nach dem dritten Bischof von Köln benannt. Zu ihrer Ausstattung gehört ein Schrein mit den Reliquien des Bischofs aus dem 4. Jh. Die Gemeinde gedenkt Severin auch heute noch, wenn sie etwa nach der Messe am Dienstagabend am Severinsschrein vorbeizieht. Gleichzeitig ist sie ein aktiver und wichtiger Teil der Südstadt und bietet großen und kleinen Bewohner*innen viele Möglichkeiten, Bekanntschaften und sinnstiftende Hobbys zu finden. Dazu gehören ein Folkloretanzkreis und ein Kinderchor, eine Flüchtlingshilfe und ein Karnevalskreis.



St. Kunibert

St. Kunibert ist die jüngste der großen romanischen Kirchen Kölns und steht prägnant am Rheinufer. Sie wurde fertiggestellt, kurz bevor der Bau des gotischen Doms begann. In der Krypta befindet sich der „Kunibertspütz“, ein Brunnenschacht. Die christliche Legende sagt, dass an seinem Grund die Seelen der ungeborenen Kinder spielen und von der Jungfrau Maria gefüttert werden. Bis ins 19. Jh. sollen Frauen Wasser aus diesem Schacht getrunken haben, damit ihr Kinderwunsch in Erfüllung geht. Während der Vorlesungszeit findet jeden Dienstag um 13.30 Uhr das „Lunchtime-Konzert“ statt. Hier präsentieren Studierende der Kirchenmusik der Musikhochschule Köln bei freiem Eintritt abwechslungsreiche Orgelprogramme.



St. Andreas

Die Kirche St. Andreas steht buchstäblich im Schatten des Doms und ist mit ihrer reichen Ausstattung, dem Grab des heiligen Albertus Magnus, dem gotischen Machabäerschrein und modernen Kirchenfenstern von Markus Lüpertz ebenfalls ein Anziehungspunkt. Die in den letzten Jahren im Rahmen eines Leuchtturmprojektes eingebauten Fenster verleihen dem Innenraum ein eindrucksvolles magisches Licht und setzen die uralte Tradition der Glasmalerei fort. Als Stiftskirche gegründet, dient St. Andreas heute wieder einem Konvent des Dominikanerordens als seelsorgliches Zentrum und Wohnstätte, in unmittelbarer Nachbarschaft jenes Ortes, an dem sich vor 800 Jahren die ersten Dominikaner in Köln niederließen.

Groß St. Martin

Der Turm von Groß St. Martin überragt die Altstadt. Der römische Vorgängerbau der Kirche stammt wohl aus dem 1. Jh. n. Chr. und lag damals noch auf einer Insel, der Rheinvorstadt, bevor das Gelände aufgeschüttet wurde. Die erste christliche Kirche mag in fränkischer Zeit auf den römischen Mauern errichtet worden sein (5. bis 9. Jh.). Im 10. Jh. entstand eine erste Stiftskirche, die später abbrannte. Auch die folgende romanische Kirche wurde mehrfach beschädigt und umgebaut. Nach dem Zweiten Weltkrieg dauerte es mehr als 40 Jahre, bis sie für die Öffentlichkeit zugänglich war. 2009 lud Joachim Kardinal Meisner die Monastischen Gemeinschaften von Jerusalem ein, Groß St. Martin zu nutzen. Seitdem beten und leben die Brüder und Schwestern in dem Kirchenkomplex, initiieren Veranstaltungen, Messen und tägliche Gebete. Wer sich eine Auszeit vom Alltag nehmen möchte, kann im Kloster übernachten. Auch eine Besichtigung der Ausgrabungen ist möglich.

Fotos: Christoph Seelbach; stock.adobe.com/Boris Breytman; Jens Korte; Tomy Badurina; Udo Haake

St. Maria im Kapitol

St. Maria im Kapitol steht auf dem Kapitolshügel aus römischen Zeiten, einer circa 2.000 Jahre alten Tempelanlage. Überreste sind im Aufgang vom U-Bahnhof Heumarkt zu besichtigen. Die größte der romanischen Kirchen wartet mit spektakulärer frühromanischer Architektur auf – und mit einer Madonnenstatue aus dem 12. Jh. Der Legende nach soll der heilige Hermann Josef der Muttergottes als Kind einen Apfel dargeboten haben, als Dank für ein erhörtes Gebet. Angeblich habe die Statue gelächelt und den Apfel angenommen. Deshalb liegen bis heute frische Äpfel am Fuß der Statue. Ebenso beeindruckend ist eine reich verzierte Holztür aus dem Jahr 1060, die letzte erhaltene mittelaterliche Bildholztür nördlich der Alpen. Es lohnt sich auch ein Gang um die Kirche: Auf der Südseite befindet sich das Dreikönigspförtchen, durch das der Legende nach die in Mailand geraubten Gebeine der Heiligen Drei Könige in die Stadt gebracht wurden – Auftakt und Grundlage einer beispiellosen ökonomischen und spirituellen Blütezeit. Der goldene Sarkophag mit deren Reliquien steht im eigens für sie errichteten gotischen Dom.

St. Pantaleon

St. Pantaleon ist vielen Kölner*innen als Wirkungsstätte des erzkonservativen Ordens Opus Dei bekannt. Die beeindruckende Kirche steht aber auch für eine Verbindung zwischen byzantinischer Ost- und römischer Westkirche. Der Bau der romanischen Kirche geht auf die Kaiserin Theophanu zurück, die nach ihrem Tod in St. Pantaleon beigesetzt wurde und als eine der mächtigsten Frauen des Mittelalters gilt. Ihr Sarkophag ist sowohl für orthodoxe als auch für katholische Christen ein Bezugspunkt. St. Pantaleon wurde mehrfach umgebaut und umgewidmet. Den französischen Truppen diente die Kirche als Pferdestall, die Preußen nutzten sie bis ins 20. Jahrhundert als evangelische Garnisonskirche. Heute ist die Kirche St. Pantaleon bekannt für ihre Kirchenmusik, die in regelmäßigen Orgel- und Harfenkonzerten präsentiert wird.

St. Maria in Lyskirchen

In der kleinsten der großen romanischen Kirchen aus dem frühen 13. Jh. sind die ursprünglichen, farbenfrohen Gewölbefresken größtenteils erhalten – das unterscheidet sie von den anderen elf ihrer Art. Ende des 19. Jh. wurden die romanischen Fresken wiederentdeckt und seitdem kontinuierlich restauriert. Im Zweiten Weltkrieg überstanden sie die Bombenangriffe trotz der Zerstörung des Kirchendachs. In imposanter Feinstarbeit zeigen die Malereien Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament. Darüber hinaus bildet St. Maria in Lyskirchen ein Zentrum der ehrenamtlichen Arbeit mit Bedürftigen, insbesondere mit Obdachlosen.

Das Photoszene-Festival ist das älteste Fotofestival in Deutschland und das zweitälteste der Welt

GOOD SHOT

Köln ist berühmt für seine Mischung aus Kunst und Subkultur – in der Fotografie entsteht daraus ein Experimentierfeld mit Geschichtsbewusstsein und Zukunftsvision

TEXT—JUDITH HYAMS

Kunst, Blitzerfoto, Werbung, Kriegsreportage, Wohnzimmer-Deko, Propaganda-Material, KI: Fotografie ist all das – und mehr. In Köln verstand man das Grenzübergreifende der Fotografie schon früh. August Sander schuf hier während der Weimarer Republik seine legendäre, zwischen Kunst, Soziologie und Reportage angesiedelte Fotoreihe „Menschen des 20. Jahrhunderts“, die Generationen von Fotograf*innen weltweit beeinflusste.

Heute erinnert der Urenkel Julian Sander in seiner gleichnamigen Galerie an die Bedeutung August Sanders, er stellt aber auch zeitgenössische Fotografen aus. Damit ist seine Galerie Bestandteil eines fotografischen Biotops, das in Köln floriert.

Neben wissenschaftlichen Institutionen existieren international renommierte Galerien, wie etwa die Zander Galerie oder Parrotta Contemporary Art. Das Museum Ludwig bewahrt mit 70.000 Werken eine der europaweit größten und bedeutendsten Sammlungen von Fotografien des 19. und 20. Jahrhunderts auf und stellt Teile davon regelmäßig aus. Auch die Photographische Sammlung/SK Stiftung Kultur hält hochkarätige Fotokunst bereit: Die meist sachlich-dokumentarischen und konzeptuellen Werke stammen unter anderem von August Sander, Bernd und Hilla Becher oder Karl Blossfeldt.

Dass auch die Deutsche Gesellschaft für Photographie 1951 in Köln gegründet wurde und sich seither für die Belange der Fotografie-Szene einsetzt, ist kein Zufall. Ein Jahr zuvor fand hier die erste deutsche Fotomesse Photokina statt. Aus dem künstlerischen Begleitprogramm, den Bilderschauen, entstand 1984 das Photoszene-Festival. Es ist das älteste Fotofestival Deutschlands, und – nach den Rencontres d’Arles – das zweitälteste der Welt. Seit dem Aus der Photokina im Jahr 2020 findet es alle zwei Jahre statt, 2025 vom 16. Mai bis zum 15. Juni.

Eine Bottom-up-Bewegung

Neben den großen Kölner Institutionen gibt es eine lebendige freie Szene. Auf die kommt es Heide Häusler, Geschäftsführerin und künstlerische Leiterin des Photoszene-Festivals, besonders an: „Die Photoszene Köln ist eine Bottom-up-Bewegung. Sie wurde nicht im Rathaus initiiert, sondern ist aus der Szene heraus entstanden. Das macht alles bisweilen herausfordernder, aber auch kreativer.“

Das Festival stellt nicht nur Fotos aus, sagt Heide Häusler: „Wir versuchen, Verbindungen zwischen ‚high‘ und ‚low‘ zu schaffen, also mit den Museen genauso wie mit den experimentellen Räumen zu arbeiten. So wollen wir die unterschiedlichen Branchen und Institutionen der Fotografie während des Festivals zum Vibrieren bringen.“

Köln ist immer Fotostadt – ganz besonders aber während des Photoszene-Festivals, wenn rund 125.000 Menschen die bis zu 100 Ausstellungen an unterschiedlichen Orten besuchen. Zentral ist das „Artist Meets Archive“-Programm: Internationale Künstler*innen recherchieren in verschiedenen Sammlungen und Depots Kölns und entwickeln eigene Ausstellungen. Dieses Mal schöpften die Teilnehmer*innen aus den Archiven des Dombauarchivs, des Kölnischen Stadtmuseums, des Museums Ludwig, der Photographischen Sammlung/SK Stiftung Kultur sowie des Rautenstrauch-Joest-Museums.

Die Ergebnisse sind auf der diesjährigen Photoszene Köln zu sehen. Deren Leitthema Gefühle referiert bewusst auf aktuelle Diskurse: „Mit der steigenden Relevanz von KI werden die Fotografie und die Fragen nach Echtheit und Unechtheit stark diskutiert“, erklärt Heide Häusler. „Deshalb gibt es einen Hunger nach Geschichten über alles, was uns Menschen von den Maschinen trennt.“ Zu diesen Geschichten zählt sicher auch die von Köln und seiner Fotografieszene. Eine Liebesgeschichte.

*Im Museum Ludwig können Besucher*innen zeitgenössische Fotografie entdecken: etwa vom deutschen Künstler Wolfgang Tillmans (links) oder der niederländischen Fotografin Rineke Dijkstra (oben), die vor allem für ihre Porträts junger Menschen bekannt ist*

Fotos: Photoszene-Festival 2023 © buerofuerkunstdokumentation; Wolfgang Tillmans, „Chloe“, 1995 Courtesy Galerie Buchholz; Rineke Dijkstra © courtesy of the artist, Galerie Max Hetzler, Marian Goodman Gallery and Galerie Jan Mot

FOTOGRAFIE IN KÖLN

1 Zander Galerie
Hier erlebt man internationale Künstler*innen, die Fotografie im Kontext zeitgenössischer Kunst betrachten.
Schönhauser Straße 8, 50968 Köln

2 Sammlung Fotografie im Museum Ludwig
Der Schatz des Museums: 70.000 Werke vom Anfang des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart.
Heinrich-Böll-Platz, 50667 Köln

3 Galerie Julian Sander
Die Galerie zeigt Werke August Sanders und präsentiert auch zeitgenössische Künstler*innen.
Bonner Straße 82, 50677 Köln

4 Parrotta Contemporary Art
Neben Fotografie finden sich hier aktuelle Tendenzen der Malerei, Videokunst, Skulptur, Installation und Performance.
Brüsseler Straße 21, 50674 Köln

5 Die Photographische Sammlung/SK Stiftung Kultur
Die Sammlung zeigt das August Sander Archiv und rund 30.000 bedeutende fotografische Werke.
Im Mediapark 7, 50670 Köln

Noch mehr Infos und Adressen in Köln für Fotografie-Fans in unserem Onlinemagazin kwie.koeln

24

Tonnen wiegt der „Decke Pitter“, die Petersglocke im Kölner Dom. So viel wie sechs bis sieben Nashörner.

SPORTSTADT KÖLN

Alles fit!

Eine lange Fußball- und Eishockey-tradition, die hohe Vereinsdichte und tolle Outdoortrainingsflächen in Parks und am Rheinufer machen Köln zur Sportstadt. Das weiß auch Basketballerin Lisa Bergenthal, die bei den Paralympics in Paris mit ihrem Team den sechsten Platz belegte. „In meinem Heimatverein, bei den Köln 99ers, habe ich mich zu der Spielerin entwickelt, die ich heute bin“, sagt sie. „Es ist eine Ehre, für meine Heimat zu spielen!“

SÜDSEE-VIBES

BELLA COLONIA

Die einzige Outdoor-Palmenallee Deutschlands steht in der Kölner Flora: Die 30 winterharten Chinesischen Hanfpflanzen entsprangen Sämlingen einer Palme, die 1975 im Tropischen Hof der Anlage angepflanzt worden war. Zu viel der Exotik? Dann einfach abbiegen – Richtung rheinischer Bauerngarten.

KUNST IN DER NACHBARSCHAFT

KIOSK MIT PIZZAOFEN

Das Team vom Büdchen am Südpark legt die Latte hoch: Die neapolitanische Pizza kommt dampfend aus dem Steinofen, der Kuchen ist selbst gebacken und zum französischen Gebäck gibt es aromatischen Kaffee. Das Büdchen-Basisprogramm wird natürlich auch bespielt: Zur Auswahl stehen Nüsse, Süßes, Getränke und Lesestoff. Der komplett umgestaltete Veedelskiosk mit seinem auffälligen, vom Künstler Simon Mullan gestalteten Tresen bringt viele Menschen aus der Nachbarschaft zusammen und macht Kunst erlebbar.

buedchen.world

10 JAHRE EAT PLAY LOVE

SOMMER, SONNE, SEE UND SOUND

Das Festival EAT PLAY LOVE am Fühlinger See wird zehn Jahre alt. Vom 4. bis 7. September 2025 gibt es auch dieses Jahr feinstes Streetfood und viel Kultur am See. Die besten Wakeboarder*innen der Welt zeigen ihr Können. Es gibt eine Kids-Area, den Titus Picnictable-Jam für Skateboarder*innen, einen Ninja Warriors-Parkours zur Stärkung der Muskeln, Rollstuhlbasketball und vieles mehr. Es ist aber auch erlaubt, einfach nur im Liegestuhl zu entspannen.

eatplaylove.de

Fotos: picture alliance/beautiful sports; freepik; Tim Niebergall; Eat Play Love; Martin Rümmele/raufeld

„Köln ist erwachsen. Köln redet da gar nicht groß drüber. Es ist einfach normal – ob man Mann oder Frau liebt, spielt in Köln keine Rolle.“

Prinz René I., Teil des ersten schwulen Dreigestirns in der Karnevalssession 2025

NACHTLEBEN MAL ANDERS

IM HIMMEL ÜBER KÖLN

Die Kölner Seilbahn gondelt tagsüber zwischen Zoo und Rheinpark. Und manchmal auch nachts – zu besonderen Anlässen wie „Mittsommernacht“, „Sternschnuppenfahrt“ oder „Indian Summer“.

koelner-seilbahn.de

Aktuelle Tipps und Termine auf kwie.koeln

KÖLSCHE NOSTALGIE

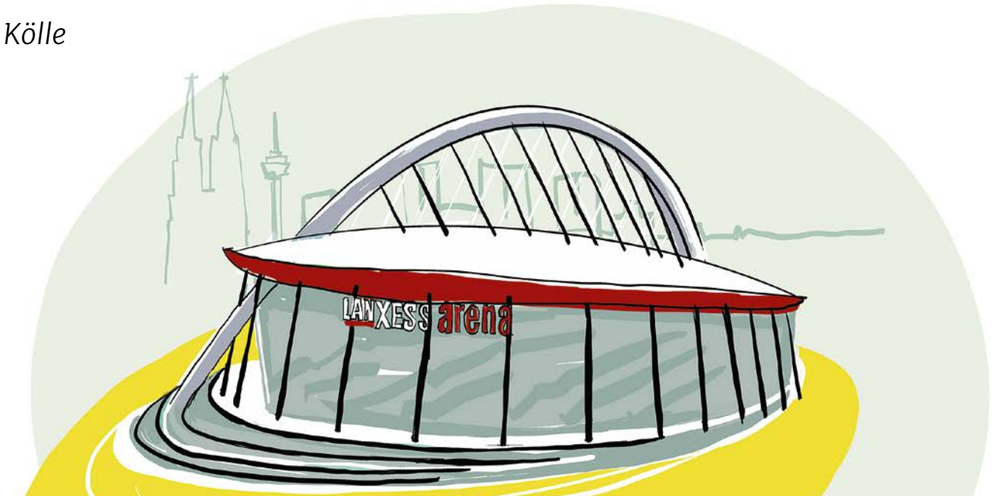
1 **Hänneschen Theater**
Es lässt seit 1802 die Puppen tanzen und ist damit die älteste ortsfeste Puppenbühne im deutschsprachigen Raum.
Eisenmarkt 2-4, 50667 Köln

2 **Farina 1709**
Das weltweit älteste bestehende Parfum-Haus beherbergt auch ein Duftmuseum. Johann Maria Farina kreierte das erste und originale Eau de Cologne.
Obenmarspforten 21, 50667 Köln

3 **Trude-Herr-Park**
„Ich will keine Schokolade!“, sang die Kölner Komödiantin. Der Park auf dem Gelände der ehemaligen Schokoladenfabrik Stollwerck wurde dennoch nach ihr benannt.
Zwirnerstraße, 50678 Köln

4 **4711 Dufthaus**
Ein Wahrzeichen der Stadt, mit kleinem Museum und historischen Führungen. Zur vollen Stunde zwischen 9 und 19 Uhr erklingt das Glockenspiel.
Glockengasse 4, 50667 Köln

5 **Ostermannplatz und Ostermannbrunnen**
Platz und Brunnen sind Kölns größtem Heimatdichter und Sänger Willi Ostermann gewidmet, ein Kleinod in der sonst so belebten Altstadt.
Ostermannplatz, 50667 Köln



HOCHBETRIEB IM HENKELMÄNNCHEN

Die Lanxess Arena ist eine der größten Mehrzweckhallen Europas, bekannt für spektakuläre Konzerte, Sportevents und Shows. Wie die Arbeit hinter den Kulissen aussieht, erzählen uns drei Mitarbeitende

PROTOKOLLE—ULRIKE SCHATTENMANN

Sie ist das Event-Herz Kölns und hat im vergangenen Jahr mit über 2,4 Millionen Besucher*innen einen neuen Rekord aufgestellt. Man erkennt sie am markant geschwungenen Stahltragwerk, das ihr den Spitznamen „Henkelmännchen“ einbrachte, in Anlehnung an die früher üblichen Essensboxen aus Blech. Regelmäßig treten hier internationale Topstars auf, in diesem Jahr unter anderem Billie Eilish, Katy Perry und Sting. Mit Platz für 20.000 Gäste ist die Lanxess Arena aber auch Schauplatz sportlicher Großereignisse wie der Handball-EM sowie Heimspielstätte der Kölner Haie. Die Eishockeymannschaft sorgt regelmäßig für ein ausverkauftes Haus. So viel Vielseitigkeit hält das Personal der Multifunktionshalle auf Trab: Oft muss innerhalb weniger Stunden aus einem Eishockeyfeld eine Konzertarena entstehen, aus einer Event-Location eine Musicalbühne. Wie das geht? Wir haben nachgefragt.

RAMONA IOZSA

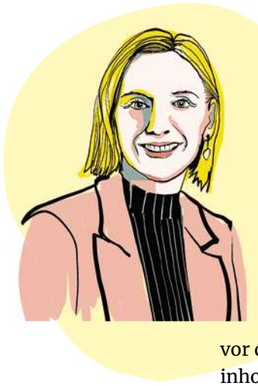
EVENTMANAGERIN

Das Veranstaltungsmanagement ist in unserem Hause aufgeteilt. Das reguläre Tourneegeschäft wickelt eine Kollegin ab. Ich kümmere mich u. a. um unsere vielfältigen Sportveranstaltungen, große Business-Events sowie unsere Eigenveranstaltungen wie die „Lachende Kölnarena“. Das ist die größte Sitzung im Kölner Karneval mit Live-Bands, Büttenredner*innen und Tanzgruppen mit 18 Terminen dieses Jahr, alle ausverkauft. Insgesamt sind 250.000 Jecken gekommen. Das ist in der Größenordnung schon etwas Besonderes und auch organisatorisch ein Kraftakt. Die Gäste dürfen ihr eigenes Essen und Getränke mitbringen und können dennoch vor Ort Bier kaufen, traditionell in 10 Liter-Pittermännchen. Für viele Jecken aus ganz Deutschland ist das ein fester Termin im Kalender, es gibt Gruppen, die seit Jahrzehnten die gleichen Plätze buchen. So ein Event beginnt mit dem Bühnenkonzept, das ich gemeinsam mit unseren technischen Partner*innen entwickle. Wir kümmern uns um alles, vom Ticketing und Vorverkauf über das Sicherheitskonzept bis zu allen technischen Aspekten wie LED, Ton, Licht und natürlich dem Auf- und Abbau. Den Programmablauf erstellt unser Co-Veranstalter Hofner Konzerte. Wenn wir die Halle umbauen, müssen alle Gas geben: Die Security räumt den Innenraum, das Reinigungsteam säubert und stapelt die Stühle. Erst dann können wir die Technik abbauen. Als Eventmanagerin gucke ich aufs große Ganze, aber auch auf die kleinen Dinge. Neulich hatten wir einen Gast, der wegen seiner Höhenangst nicht in der Loge sitzen wollte. Da haben wir dann spontan eine Lösung im Innenraum gefunden, obwohl eigentlich alles ausverkauft war. Ich bin übrigens auch regelmäßig im Austausch mit der Stadt Köln, was die Ampelschaltungen vor der Lanxess Arena angeht. Kein Witz! Längere Grünphasen bedeuten, dass die Parkhäuser schneller leer werden und unsere Gäste nicht im Stau stehen. Auch das ist ein wichtiger Aspekt für eine gelungene Veranstaltung.

STEPHAN DEMBOWSKI

PRODUKTIONSLEITER

Im Schnitt bauen wir die Halle alle zwei Tage um. Es gibt aber auch Wochen mit engerer Taktung: An einem Tag tritt ein internationaler Star auf, am nächsten hat die Kölner Eishockeymannschaft ein Heimspiel, am übernächsten ist ein Musical zu Gast – ganz normal. Nach einem Eishockeyspiel wird das Eis übrigens nicht abgetaut, sondern mit speziell isolierten Platten abgedeckt. Das Eis ist also immer da, man sieht es nur nicht. In der Regel dauert es 10 bis 12 Stunden, bis die Halle für die nächste Veranstaltung bereit ist. Nur bei ganz großen Produktionen, zum Beispiel dem Billie-Eilish-Konzert, braucht es etwas mehr Vorlauf für das Rigging. So nennt man das Anbringen von Tragwerken im Dach, an denen dann Lautsprecher, Scheinwerfer und Videotechnik hängen. Das macht in der Regel eine externe Firma. Mein Team ist mit sechs Festangestellten und zwei Auszubildenden nicht so groß, wie man sich das vielleicht vorstellt. Ich selbst bin seit über 20 Jahren in der Branche. Natürlich hat sich viel verändert. Heute geht nichts mehr ohne riesige LED-Wände, viele Künstler*innen bringen ihre eigenen Bühnen mit. Aber die alten Zeiten vermisse ich nicht. Am aufwendigsten war das Freestyle Motocross-Event „Night of the Jumps“: Lange Zeit wurden die Schanzen für die Motorräder noch aus Strohwürfeln und vielen Tonnen Erde gebaut. Nach der Show brauchten wir einen ganzen Tag, um die Arena wieder zu säubern. Heute wird mit aufblasbaren Luftkissen und Metallrampen gearbeitet – und am nächsten Tag ist die Bühne wieder frei.



KIRSTEN ALBRECHT

BEREICHSLEITERIN GASTRONOMIE

Wir vom Gastronomie-Team betreiben neben allen Food- und Getränkeständen im Foyer auch die Bewirtung der 60 Premium-Logen, der zwei Premium-Buffet-Restaurants innerhalb der Arena und des Restaurants Henkelmännchen vor der Arena – von Anfang an, seit 26 Jahren, inhouse. Nach der Pandemie haben wir das Konzept überarbeitet und sind Kooperationen mit namhaften Partnern eingegangen. Jetzt gibt es etwa ein Bayreuther Brauhaus, Fever Tree Cocktailtheken, aber auch eine Dallmayr Kaffeebar mit Siebträgermaschine und einen Stand mit handgemachter Steinofenpizza. Wenn ich durch die Gänge gehe und diese bunte Marken- und Erlebniswelt sehe, bin ich richtig stolz. Wer 100 Euro für ein Ticket ausgibt, will auch mal etwas anderes als Bier, Pommes und Burger – auch wenn das immer noch die Topseller sind. Wir bieten inzwischen auch alkoholfreien Wein und vegetarische und vegane Gerichte an. Wenn die Arena ausverkauft ist, sind oft bis zu 450 Mitarbeitende im Einsatz. Dann arbeiten wir mit Läufer*innen, die direkt am Platz Getränke anbieten. Teilweise bin ich auch für das Catering der Stars zuständig. Da gibt es oft Sonderwünsche. Für Robbie Williams musste ich einmal durch die halbe Stadt fahren, um ganz bestimmtes Sushi aufzutreiben. Habe ich natürlich gerne gemacht! Eine weitere Besonderheit: Das Restaurant Henkelmännchen hat auch unabhängig von Veranstaltungen geöffnet. Der Sonntagsbrunch ist bei Familien sehr beliebt. Unter der Woche kann man hier gut und günstig Mittag essen. Das Restaurant dient auch als Kantine für die Mitarbeitenden der Stadt Köln. Geöffnet ist es aber für alle, auch für Besucher*innen aus dem Veedel und darüber hinaus.

Illustrationen: raufeld

HOMEBASE KÖLN

Eike Herwig, Ray Lozano und Jenny Thiele machen seit Jahren erfolgreich Musik. In Köln-Mülheim plaudern sie über die musikalische Vielfalt der Stadt – und darüber, was sie für Künstler*innen besonders macht

INTERVIEW—EMELY HOFMANN
FOTOS—OLAF JANSON

*Für alle drei Musiker*innen bedeutet Köln Heimat: Eike wohnt mit seiner Familie in Ehrenfeld, Ray hat ihr Studio in Nippes und Jenny lebt in Mülheim*

So unterschiedlich eure Musikstile auch sind, ihr drei habt eine Gemeinsamkeit: Ihr lebt in Köln. Wie hat die Stadt euren musikalischen Weg beeinflusst?

Ray: Ich bin hier geboren und hatte durch viele musikalische Angebote an der Schule einen schnellen Zugang zur Musik. Für mich war es völlig selbstverständlich, dass ich nach dem Unterricht im Chor singe, bei einem Musical mitmache oder in den Ferien zum Songwriting-Camp gehe. Das konnte ich hier in Köln gut ausleben. Deshalb bin ich nach dem Studium in den Niederlanden wieder zurückgekommen.

Eike: Ich komme aus einem kleinen Dorf bei Ibbenbüren. Da haben wir damals auch unsere Band gegründet, die Donots. Vor 20 Jahren bin ich nach Köln gezogen. Es war anfangs so spannend zu erleben, was in der Stadt alles los ist. Die Band Klee hat damals bei mir in der Gegend gewohnt, wir haben uns immer in der Fiffibar in der Südstadt getroffen. Auch mit der Band Angelika Express haben wir viel gemacht, der damalige Bassist Jens Bachmann lebte bei uns im Haus. So bin ich direkt in diese Szene reingeworfen worden.

Jenny: Schon während meines Studiums in den Niederlanden war ich regelmäßig in Köln, um Freundys zu besuchen oder Konzerte zu spielen. Der Vibe der Stadt hat mir immer gut gefallen und ich hatte bereits damals hier ein kleines Netzwerk an Leuten.

Gibt es Orte in Köln, die ihr besonders mit eurer musikalischen Laufbahn verbindet?

Jenny: Ich liebe das Gloria Theater! Ich würde da supergerne mal ein Solokonzert spielen, liebes Universum. Im E.D.P. in Ehrenfeld bin ich ein paar Mal aufgetreten. Den Laden liebe ich auch über alles. Er ist so urig.

Eike: Ich mag besonders die kleinen Läden, wo es schwitzig und heiß ist und wo ich als Schlagzeuger nicht zehn Meter vom Publikum entfernt sitze. Ich vermisse das Underground sehr, das war für unsere Band ein zweites Zuhause. Das Clubsterben macht auch vor Köln nicht halt. Manchmal steuert die Stadt gegen, schafft kulturelle Schutzräume gegen Investoren. Aber nicht immer.

Das ausführliche Gespräch mit Video-Snippets gibt es in unserem Onlinemagazin kwie.koeln

RAY LOZANO

Sie zählt zu den spannendsten Newcomer*innen der Kölner Musikszene. Auf ihrem Debütalbum „Pairing Mode“ vereint Ray Lozano entspannte Lo Fi-Beats mit ehrlichen Texten und sanfter Soul-Stimme. 2025 legt die international gefeierte Sängerin mit ihrem zweiten Album „Silk & Sorrow“ nach.

> Egal mit welchem Projekt ich in Köln auf der Bühne stehe, hier ist es immer besonders.
>
> RAY LOZANO

Haben Konzerte in Köln eine spezielle Energie?
Jenny: Ja, einfach, weil es die eigene Homebase ist. Du hast hier deine Freundys und deine Hardcore-Fans, die laut mitsingen.
Ray: Aber hast du nicht das Gefühl, dass es auch unabhängig davon ein besonderes Publikum ist? Wenn ich zum Beispiel in Berlin spiele, denke ich mir manchmal: Are you a bit too cool now? Egal mit welchem Projekt ich auf der Bühne stehe, in Köln ist es immer besonders. Alle Leute haben Bock, den Abend zu genießen.

Ray, dein Album „Pairing Mode“ besteht aus kurzen Tracks, die als einzelne Momentaufnahmen verstanden werden. Gibt es Momentaufnahmen aus eurem Leben in Köln, die ihr mit der Stadt verbindet?
Ray: Als es noch mehr Clubs in Köln gab, in denen man gut tanzen konnte, war ich jedes Wochenende unterwegs – egal ob auf Partys im Underground, in der Papierfabrik oder zu Livemusik im Stadtgarten. Daran denke ich gerne zurück.
Eike: Momentaufnahmen gab es vor allem mit dem letzten Album. Da haben wir ein Video zum Song „Hunde los“ hier in der Stadt gedreht, zusammen mit dem Streetart-Künstler Anton Althoff alias Pusher Tony. Den Song verbinde ich nun mit dem Gefühl der Großstadt und der Stimmung hier: vielfältig, rau und trotzdem herzlich.

Gibt es einen anderen Ort, an dem ihr euch vorstellen könntet zu leben?
Eike: Die Donots sind noch oft in Münster, da ist die Heimat, das Studio und das Büro. Aber dort wäre mir alles zu sauber und zu sortiert. Vor zehn oder zwölf Jahren habe ich hier in Köln am Rathenauplatz gewohnt und immer gedacht: Ehrenfeld, auf keinen Fall! Jetzt find ich es so schön da – eine wuselige Mischung. Nur manchmal vermisse ich das Metropolen-Gefühl, das andere Großstädte in Europa mitbringen.
Jenny: Köln ist halt ein Dorf, es ist schon eher gemütlich hier. Ich kann mir gerade nicht vorstellen, woanders zu wohnen. Obwohl es sehr rough ist bei mir in Mülheim, dreckig und industriell. Die Flugzeuge fliegen direkt über meinem Kopf, und die Bahn rollt rasend vorbei.

JENNY THIELE

Mit der Band Fortuna Ehrenfeld tourte sie jahrelang durch die deutschsprachige Clublandschaft. Seit 2022 konzentriert sich die Musikerin auf Solo-Projekte mit verträumten Elektro- und Indie-Sounds. In diesem Jahr will sie als Independent-Künstlerin mit ihrem neuen Album „Platz“ so richtig ankommen.

> Mülheim ist rough. Die Flugzeuge fliegen direkt über meinen Kopf und die Bahn rollt rasend vorbei.
>
> JENNY THIELE

Ray, du wurdest mit dem Zukunftspreis des Holger Czukay Preises für Popmusik der Stadt Köln ausgezeichnet. Dein Vorschlag: Das Preisgeld für Newcomer*innen sollte höher sein als das fürs Lebenswerk. Warum?
Ray: Newcomer*innen brauchen so viel Geld, um überhaupt Musik veröffentlichen zu können. Es ist alles krass teuer geworden. Verlässt man sich auf irgendwelche Agenturen, kann es übel enden, und man bleibt am Ende auf den Kosten sitzen.
Eike: Ich kenne viele Jugendliche, die sagen: Ich werde jetzt Musiker! Da müsste es viel mehr Kulturförderung geben, zum Beispiel fürs Studium oder für Proberäume. Während der Pandemie gab es Stipendien in NRW, man konnte dafür unterschiedliche Projekte anmelden. Es hat sich ein bisschen angefühlt wie ein Grundeinkommen, das einem erlaubt hat, kreativ zu arbeiten. Das war supercool.

Habt ihr das Gefühl, dass es schwieriger geworden ist, Musiker*in in Köln zu sein?
Jenny: Ich empfinde das nicht ganz so krass. Ich glaube, dass wir in NRW in der Coronazeit echt Schwein hatten. Ich habe von Kolleg*innen aus Berlin mitbekommen, wie sehr dort das Geld gefehlt hat. Dass die Grundkosten hier wie überall teurer geworden sind, das ist aber offensichtlich. Künstler*in sein, das bedeutet heute auch viel mehr Unternehmer*in sein. Das ist ein Spagat.
Eike: Ja, gerade während der Pandemie gab es in Köln große Unterstützung. Klar war das allgemein eine schwierige Zeit, aber man hat sich hier gegenseitig unterstützt.

Für gegenseitigen Support braucht es Vernetzung. Macht es die rheinische Mentalität besonders leicht, Kontakt zu knüpfen?
Ray: Ich bin immer gut mit Leuten aus der Musikrichtung, in der ich mich bewegt habe, in Kontakt gekommen, also eher nur in meiner Bubble. Mittlerweile ist das anders, weil ich selbst auch offener für andere Musikrichtungen bin. Es gibt wahnsinnig viele kleine Communitys in der Stadt, die alle miteinander connected sind. Hier in der Stadt haben alle einen großen Respekt vor Kunstschaffenden.
Jenny: Man sagt ja über die Kölner*innen, dass sie gerne quatschen und für alles zu haben sind. Und das stimmt. Es fühlt sich nie komisch an, hier jemanden anzusprechen. So finden sich auch total schnell kleine Cafés oder Kneipen, in denen man auftreten kann. Es macht einfach großen Spaß, hier zu leben.

Gibt es andere Kölner Künstler*innen, die euch inspirieren?
Eike: Es gibt hier in Köln alte Punkbands wie Chefdenker und Knochenfabrik, die eine lange Historie haben und für die Deutschpunkszene sehr wichtig sind. Adam Angst kommen von hier und sind sehr gute Freunde von uns. Im Hinblick auf die Art, Musik zu machen und Musik zu leben, bin ich Fan von AnnenMayKantereit. Die Jungs sind so ehrlich und bescheiden. Gleichzeitig haben sie einen großen Sprung von der Straße raus in die Stadien gemacht, ohne sich anzubiedern.
Jenny: Ich hatte große Freude dabei, mit Ornella und Schlømer zusammenzuarbeiten. Beide sind fantastische Musiker*innen und zudem noch tolle Menschen! Mein Mitmusiker Philipp Ullrich schreibt wunderschöne Dream-Pop- und Folk-Songs. millhope, mein Produzent und langjähriger Musikpartner, produziert von seinem Studio in Köln aus hypnotischen Dream-Pop, zuletzt auch mein neues Album „Platz“.
Ray: Ich muss direkt an die Band SALOMEA und ihre Sängerin Rebekka denken. Wir haben uns 2020 kennengelernt und waren sofort auf einer Wellenlänge. Das war ein total ehrliches Kennenlernen ohne Bullshit. Die Musik ist auch echt hörenswert!

> Kölsche Bands sind musikalisch nicht mein Ding, aber ich habe großen Respekt vor dem, was sie machen, und wie sie die Stimmung der Stadt in ihren Songs transportieren.
>
> EIKE HERWIG

Viele, die sich mit der Kölner Musikszene noch nicht intensiver auseinandergesetzt haben, denken beim Thema Köln nur an Bands wie BAP oder Bläck Fööss. Wie nehmt ihr das wahr?
Eike: Die kölschen Bands sind musikalisch nicht mein Ding, aber ich habe großen Respekt vor dem, was sie machen, und wie sie die Stimmung der Stadt in ihren Songs transportieren. Ich glaube aber auch, dass gerade die Elektroszene in Köln einen großen Stellenwert hat. Es gibt hier künstlerisch so viel zu entdecken. So viel mehr als oldschool-kölsche Bands.
Jenny: Ich nehme das auch anders wahr, da ich mich schon seit Beginn meiner Köln-Zeit in der Underground- und Indie-Szene bewege. Es gibt hier so vieles, auch in den Bereichen Theater, Tanz oder Zirkus. Ich respektiere, was kölsche Bands tun, kann damit aber persönlich wenig anfangen.
Ray: Ich verstehe das Gefühl hinter dieser Musik. Es geht um Lockerheit und das Gefühl, stolz auf die Stadt zu sein, in der man wohnt. Aber es ist an der Zeit, auch die anderen Perspektiven, die Köln zu bieten hat, zu zeigen und zu hören!

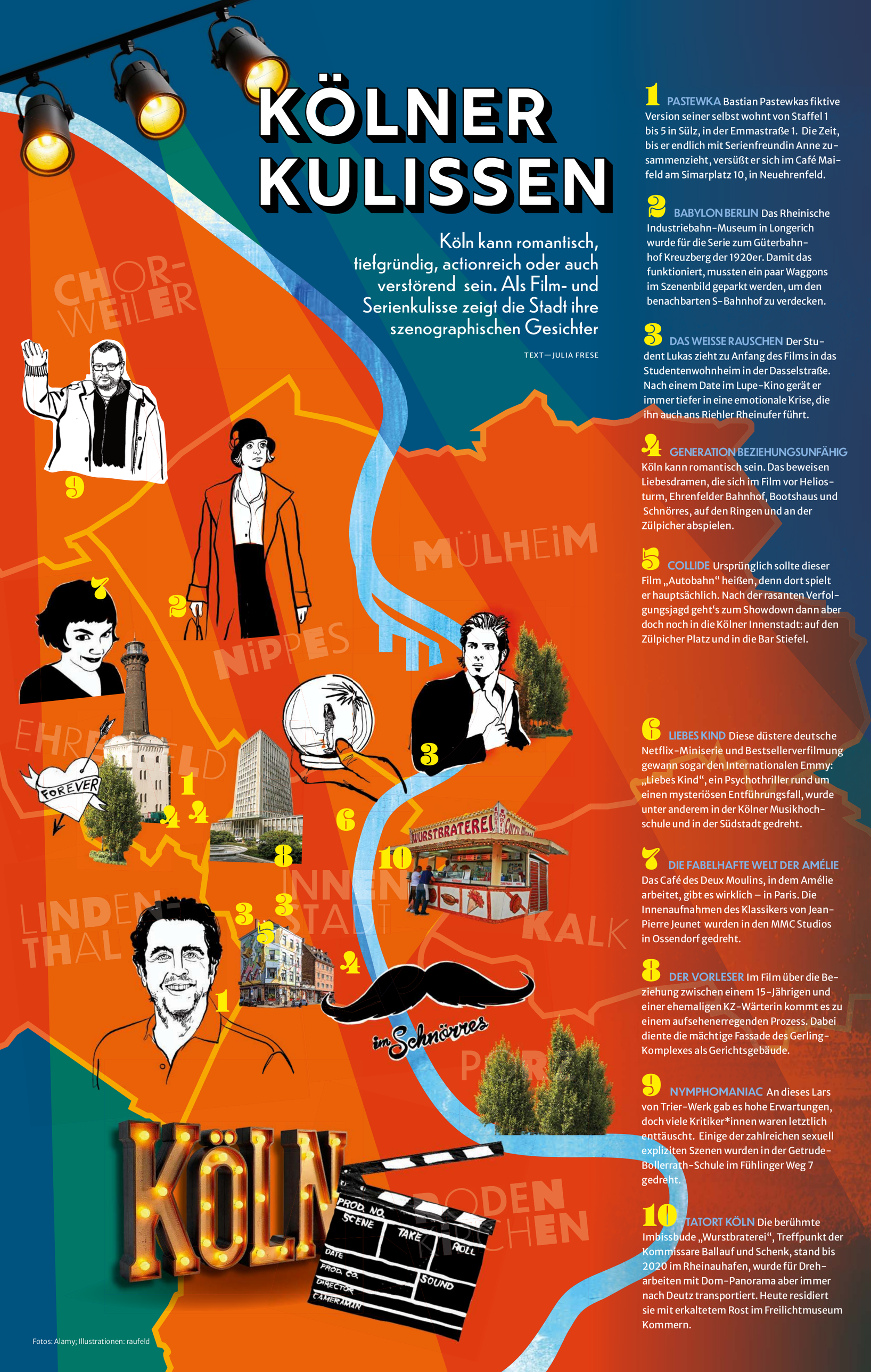
EIKE HERWIG

Am Samstagabend spielt er im Palladium, am Sonntagmorgen sitzt er mit seiner Familie am Frühstückstisch: Als Drummer der deutschen Punk-Rock-Band Donots springt Eike Herwig zwischen diesen Welten hin und her. 2024 feierte die Band ihr 30-jähriges Bestehen. Für den Musiker bedeutet beides Heimat: die Donots und die Stadt Köln.

KÖLNER KULISSEN

Köln kann romantisch, tiefgründig, actionreich oder auch verstörend sein. Als Film- und Serienkulisse zeigt die Stadt ihre szenographischen Gesichter

TEXT—JULIA FRESE



1 PASTEWKA Bastian Pastewkas fiktive Version seiner selbst wohnt von Staffel 1 bis 5 in Sülz, in der Emmastraße 1. Die Zeit, bis er endlich mit Serienfreundin Anne zusammenzieht, versüßt er sich im Café Maifeld am Simarplatz 10, in Neuehrenfeld.

2 BABYLON BERLIN Das Rheinische Industriebahn-Museum in Longerich wurde für die Serie zum Güterbahnhof Kreuzberg der 1920er. Damit das funktioniert, mussten ein paar Waggons im Szenenbild geparkt werden, um den benachbarten S-Bahnhof zu verdecken.

3 DAS WEISSE RAUSCHEN Der Student Lukas zieht zu Anfang des Films in das Studentenwohnheim in der Dasselstraße. Nach einem Date im Lupe-Kino gerät er immer tiefer in eine emotionale Krise, die ihn auch ans Riehler Rheinufer führt.

4 GENERATION BEZIEHUNGSUNFÄHIG Köln kann romantisch sein. Das beweisen Liebesdramen, die sich im Film vor Heliosturm, Ehrenfelder Bahnhof, Bootshaus und Schnörres, auf den Ringen und an der Zülpicher abspielen.

5 COLLIDE Ursprünglich sollte dieser Film „Autobahn" heißen, denn dort spielt er hauptsächlich. Nach der rasanten Verfolgungsjagd geht's zum Showdown dann aber doch noch in die Kölner Innenstadt: auf den Zülpicher Platz und in die Bar Stiefel.

6 LIEBES KIND Diese düstere deutsche Netflix-Miniserie und Bestsellerverfilmung gewann sogar den Internationalen Emmy: „Liebes Kind", ein Psychothriller rund um einen mysteriösen Entführungsfall, wurde unter anderem in der Kölner Musikhochschule und in der Südstadt gedreht.

7 DIE FABELHAFTE WELT DER AMÉLIE Das Café des Deux Moulins, in dem Amélie arbeitet, gibt es wirklich – in Paris. Die Innenaufnahmen des Klassikers von Jean-Pierre Jeunet wurden in den MMC Studios in Ossendorf gedreht.

8 DER VORLESER Im Film über die Beziehung zwischen einem 15-Jährigen und einer ehemaligen KZ-Wärterin kommt es zu einem aufsehenerregenden Prozess. Dabei diente die mächtige Fassade des Gerling-Komplexes als Gerichtsgebäude.

9 NYMPHOMANIAC An dieses Lars von Trier-Werk gab es hohe Erwartungen, doch viele Kritiker*innen waren letztlich enttäuscht. Einige der zahlreichen sexuell expliziten Szenen wurden in der Getrude-Bollerrath-Schule im Fühlinger Weg 7 gedreht.

10 TATORT KÖLN Die berühmte Imbissbude „Wurstbraterei", Treffpunkt der Kommissare Ballauf und Schenk, stand bis 2020 im Rheinauhafen, wurde für Drehabeiten mit Dom-Panorama aber immer nach Deutz transportiert. Heute residiert sie mit erkaltetem Rost im Freilichtmuseum Kommern.

Fotos: Alamy; Illustrationen: raufeld

MEHR Messe

Eine Messe inmitten der Metropole: Dafür steht Köln wie keine andere Stadt in Deutschland. Doch es ist nicht nur die Nähe der Messe zur Stadt, die das Ausstellungsgelände in der Geschichte Kölns verankert

TEXT—EMELY HOFMANN

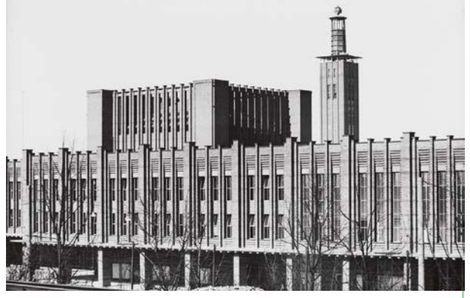
Ein Messegelände als Teil des Stadtzentrums – das war die Vision Konrad Adenauers vor über 100 Jahren. Der damalige Kölner Oberbürgermeister wollte die Domstadt als Wirtschaftsstandort stärken und internationale Gäste in die Metropole am Rhein locken. Dafür ließ er in nur 16 Monaten mehrere Messehallen am Deutzer Ufer bauen. Heute reisen Gäste aus aller Welt für Messen wie Art Cologne, gamescom, interzum, anuga und IDS an. Dabei erfindet sich die Messe immer wieder neu, zuletzt mit dem Investitionsprogramm „Koelnmesse 3.0“, das den Weg zur Klimaneutralität bis 2030 ebnet. Dazu gehört auch das 2024 fertiggestellte Confex, eine moderne, nachhaltige Event- und Kongresslocation. An ihrem 100. Geburtstag gehört die Koelnmesse zu den zehn größten Messen weltweit – ganz nach Adenauers Plänen als „Schaufenster Kölns zur Welt“.

Obwohl die Koelnmesse 2024 ihr hundertjähriges Bestehen feierte, hat das Kölner Messeleben schon einige Jahre mehr auf dem Buckel: Bereits 1360 wurde der Domstadt das offizielle Messesiegel von Kaiser Karl IV verliehen. Damit feiert der Messestandort am Rhein dieses Jahr seinen 665. Geburtstag.

665

1 JAHRZEHNT

Markus Vogel und Andreas Thonnett leiten das operative Kapazitätsmanagement. Als „Herren der Hallen“ jonglieren sie mit Terminen, Locations und der Logistik, um den optimalen Zeitpunkt für jedes Event zu finden. „Wir planen nicht nur für das nächste Jahr, sondern denken mindestens ein Jahrzehnt voraus.“



1928 „Adenauers Pferdeställe“– so wurden die ersten Messehallen spöttisch genannt. Für die internationale Pressemesse Pressa bekamen die Gebäude 1928 ein Makeover: Die ikonische Backsteinummantelung wurde extra für die Presseausstellung angebracht. Heute steht sie unter Denkmalschutz.

1939

Was in den 1920ern zu Adenauers größten Erfolgen zählte, wurde während des Nationalsozialismus zu seinem eigenen Gefängnis: Die Nazis missbrauchten die Messehallen für Propaganda-Veranstaltungen und als Außenlager des Konzentrationslagers Buchenwald. Auch Adenauer war hier 1944 inhaftiert.

1955 Schnell eine Tiefkühlpizza in den Ofen schieben? Ohne die größte Nahrungsmittelmesse weltweit, die anuga, nicht möglich. 1955 wurden hier die ersten Tiefkühlprodukte Deutschlands vorgestellt.

21 KM

Rund 15 Kilometer legen Messemitarbeitende an einem Aufbautag zurück. Holger Schaeling, Hallenmeister der Koelnmesse, läuft pro Messetag sogar einen Halbmarathon. Bei jedem Stand muss er überprüfen, ob auch alle Aussteller die strengen deutschen Sicherheitsstandards einhalten.

Fotos: Ludolf Dahmen/Koelnmesse GmbH; Koelnmesse GmbH; IMAGO/kamera4; TobiasVollmer.de

100.000

Die Art Cologne ist die Mutter aller Kunstmessen. 1970 wurde ein Rekord gebrochen: Die Installation „Das Rudel“ von Joseph Beuys erzielte damals als erstes Werk zeitgenössischer deutscher Kunst einen Verkaufspreis von über 100.000 DM.

54

Fußballfelder umfasst das gesamte Messegelände inklusive seiner Außenfläche.

1.300 METER

Die photokina verband 1988 mit einer 1.300 Meter langen Bilderwand die Messehallen mit dem Museum Ludwig. Die Ausstellung schaffte es damit sogar ins „Guinness-Buch der Rekorde“ als „größte Bilderschau der Welt“.

25 MIN

So lange dauert ein Fußmarsch vom Kölner Dom über die Hohenzollernbrücke bis zum gegenüberliegenden Messegelände. In kaum einer anderen Stadt der Welt sind Sehenswürdigkeiten, Innenstadt und Messegelände so nah beieinander.

A+

Wie Effizienz und Eleganz vereint werden können, zeigt das Messeparkhaus an der Zoobrücke. Der plastische Bau aus transparenten Ornamenten wurde 2020 bei dem Architizer A+Award als Sieger in der Kategorie „Architecture + Façades“ gekürt.

Unter der

2024

neu eröffneten Konferenz- und Eventlocation Confex wurde eine Zeitkapsel versenkt. In ihr enthalten sind Dokumente und Erinnerungen an die Messe- und Stadtgeschichte und sogar ein Stück des Kölner Doms. Erst 2074 soll die Kapsel geborgen und wieder geöffnet werden – zum 150. Jubiläum.

#KAUFRAUSCH

DREI FRAGEN AN

CLIPCLAP

Immer mehr Radfahrer*innen nutzen Klickpedale. Das Start-up ClipClap Cycling hat dafür ein innovatives, alltagstaugliches System entwickelt

Was steckt hinter eurem Klickpedal-Adapter?
Verónica: Unsere Adapter verwandeln jeden Schuh in einen Klickschuh, der auf Klickpedale passt. Solche Pedale sorgen für eine optimale Kraftübertragung. Sie wurden früher hauptsächlich im Profi-Radsport genutzt. Heute lassen sich Klickpedale auf jedes Fahrrad montieren.

Dank ClipClap brauchen Radfahrer*innen also keine speziellen Fahrradschuhe mehr?
Verónica: Genau. Unser Adapter lässt sich mit einem Klettverschluss an jedem Straßenschuh befestigen und ist mit allen Klickpedalen kompatibel. Du kannst eingeklickt ins Büro radeln und dann arbeiten gehen, ohne die Schuhe zu wechseln.

Wie ist die Idee entstanden?
Verónica: Ich habe als Studentin den Radsport für mich entdeckt, fand aber Klickschuhe hässlich und teuer. An der Köln International School of Design traf ich auf Jannik, ebenfalls ein begeisterter Radfahrer. Zusammen haben wir meine Idee zur Produktreife gebracht. Mit Erfolg: Unser Umsatz hat sich letztes Jahr versechsfacht.

clipclap.cc

Jannik Reker und Verónica Rodríguez Villarreal haben 2023 das Start-up ClipClap Cycling gegründet

Handgefärbt

Die Naturfärberei Cosmaki haucht ausrangierten Hoteltextilien neues Leben ein und veredelt sie mit leuchtenden Naturfarben. Neben dem Shop bietet sie Workshops und einen Färbeservice an.

cosmaki.de

VEEDEL-DUFTKERZE

SCHNUPPER-ANGEBOT

Der Rudolfplatz riecht nach Bergamotte und Jasmin, die Venloer Straße nach Orange, Zimt und Nelke: Die handgemachten LotuCandles sind inspiriert von Kölner Orten.

lotucandles.de

CONCEPT STORE

SO SCHEE

Ob ein farbenfrohes Puzzle, ein „snacks, hugs & aperol"-Jutebeutel oder ein Paar bunte Socken: Bei SCHEE ist der Name Programm. Das Angebot lädt zum endlosen Stöbern ein, online und analog. SCHEE wurde 2014 in Köln gegründet und ist fester Bestandteil von Bummelausflügen im Belgischen Viertel. Mittlerweile hat der Laden expandiert und einen zweiten Shop nebenan aufgemacht. Auch in der Düsseldorfer Altstadt und in Berlin-Mitte finden sich weitere scheene Filialen.

schee.shop

Tote Bag aus der Edition SCHEE – handbedruckt in Ehrenfeld

MEXIKANISCH SHOPPEN

Buntes für Bares

Mexiko meets Köln: Handgefertigte Produkte wie traditionelle Anhänger, Girlanden und Prints bringen Farbe in kölsche Wohnungen. Für den Küchenschrank gibt es scharfe Salsa-Saucen und mehr. Die jeweiligen Produzent*innen werden transparent benannt.

cositabonita.de

Fotos: ClipClap; Benjamin Kriener; The Moment Kept; LOTU Candles; SCHEE; Annika Börm

MUSEUMS-SHOPPING

1 Senfmuseum Köln
Im Laden der historischen Senfmühle können Besucher*innen Senfspezialitäten nach alten Rezepturen verkosten und kaufen.
Holzmarkt 79–83, 50676 Köln

2 Museum Ludwig
Der Shop des berühmten Kölner Museums ist eine Filiale der Buchhandlung Walther König – und ein Eldorado für Bücher- und Kunstliebende.
Heinrich-Böll-Platz, 50667 Köln

3 Rautenstrauch-Joest-Museum
Perlenketten aus Südafrika, Schals aus indischer Seide: Hier findet man Schmuck, Textilien und mehr aus vielen Ländern der Welt.
Cäcilienstraße 29–33, 50676 Köln

4 Museum für Angewandte Kunst
In dem winzigen Shop des MAKK sind neben Publikationen auch Designerstücke in limitierter Auflage erhältlich, wie der Stuhl „Thonet 118".
An der Rechtschule 7, 50667 Köln

5 Wallraf-Richartz-Museum
Hier lässt sich zwischen Kunstdrucken, Papeterie und Accessoires gut nach Geschenken stöbern.
Obenmarspforten 40, 50667 Köln

Mehr als **750** Start-ups machen Köln zu einer der wichtigsten Städte für Gründer*innen in Deutschland.

Aktuelle Tipps und Termine auf kwie.koeln

Der Niehler Hafen gehört zu den größten Binnenhäfen Europas. Zu seinem 100. Geburtstag setzen wir die COMEDIA Theater-Schauspieler*innen Franziska Ferrari und Sefa Küskü vor seiner Kulisse in Szene

OUT OF THE BOX

FOTOS—ANNE SCHÖNHARTING
STYLING—NINA ALBRECHT-PAFFENDORF
HAARE & MAKE-UP—YASMIN KÖCHER

Schluppenbluse:
Summum
Weste:
Prego
Jersey-Culotte:
Thanh Thuy
Strümpfe:
Falke
Schuhe:
Konstantin Starke
Ohrringe:
Eva Nkrumah
über cherrypieces

Mehr Eindrücke vom Modeshooting und der berühmten Kulisse auf kwie.koeln

Badeanzug:
Upcycling Unikat
von Ekaterina Haak
über IGLU
Seidenblouson:
IVI Collection
Hose:
IVI Collection
Sonnenbrille:
VIU Eyewear

Sefa
Jeansjacke:
Mustang
Hemd:
Armed Angels
über IGLU
Hose:
Blauer Montag
Schuhe:
Oswen
Krawatte:
Stylist's own
Franziska
Badeanzug:
Ekaterina Haak
über IGLU
Jeans:
IVI Collection
Patchwork-Jacke:
Lollys Laundry
Stiefeletten:
Kleiderei
Ohrringe:
Eva Nkrumah
über cherrypieces

Sefa
Top:
Acne Studios
geliehen
bei Kleiderei
Jeans:
Levi's, geliehen bei Kleiderei
Boots:
Blundstone
Franziska
asymmetrisches Top:
Thinking Mu
über Fairfitters
Kunstlederhose:
Jane Lushka
Strumpfhose:
Falke
Ohrringe:
Eva Nkrumah über
cherrypieces
Stiefel:
Lola Cruz, gesehen
bei The Wants Shoes

Franziska
Karokleid:
Lili Sidonio
Strumpfhose:
Falke
Stiefeletten:
Prego
Handtasche:
Valentino
Ohrringe:
Eva Nkrumah
über cherrypieces
Kummerbund:
Vintage
Seta
Trainingsanzug:
Fila
Rollkragenpullover:
geliehen bei Kleiderei
Sneakers:
Genesis Footwear
Strümpfe:
Colorful Standard
Sonnenbrille:
VIU Eyewear
Ohrring:
Eva Nkrumah
über cherrypiece

Overall:
Armed Angels
über Fairfitters
Ohrringe:
Eva Nkrumah
über cherrypieces
übergroße
Taftschleife:
Stylist's own

Vielen Dank an Franzika, Seta und Astrid Hage vom Comedia Theater Köln comedia-koeln.de

MADE IN EHRENFELD

Das Headquarter „The Ship“ war zum Zeitpunkt der Eröffnung eines der digitalsten Büros Deutschlands

Mit FOND OF und muli-cycles sind zwei der innovativsten deutschen Unternehmen in den Bereichen nachhaltiger Lifestyle und urbane Mobilität in Ehrenfeld zu Hause. Warum ausgerechnet hier? Eine Spurensuche

TEXT—NILS BRÖER

Die pinqponq-Rucksäcke mit den ikonischen Dots sind besonders bei der Zielgruppe ab 25 Jahren beliebt. Die „ergobags“ fehlen in keinem Klassenzimmer

FOND OF aus Ehrenfeld revolutioniert nachhaltig die Art und Weise, wie Menschen jeden Alters Rucksäcke nutzen

Fotos: Fond Of New Campus GmbH; PinqPonq; Nils Bröer/raufeld

Aline Lamm, Einkäuferin bei pinqponq, überwacht die Standards der Lieferanten

Yannick Markowsky kommt mit dem Rennrad ins Büro und macht AEVOR in der Cycling Community bekannt

> Mit den ‚ergobags‘ haben wir den Schultaschenmarkt revolutioniert.
>
> Dr. Oliver Steinki, FOND OF-Gründer

Dass er mit seinen Produkten mal eine ganze Branche revolutionieren würde, hatte der FOND OF-Gründer Dr. Oliver Steinki nicht auf dem Zettel, als er mit Freunden 2010 den ersten ergonomischen Schulrucksack namens „ergobag“ auf den Markt brachte. Heute, 15 Jahre später, ist kaum ein Klassenzimmer denkbar, in dem kein „ergobag“ steht. Auch „satch“, der Rucksack für die weiterführende Schule, gehört zur FOND OF-Welt – genauso wie Kindergartenrucksäcke und Kinderschuhe der Marke Affenzahn. Mit den Schwesterbrands AEVOR und pinqponq statten die Kölner*innen mittlerweile die erwachsenere Klientel aus. Alle lieben die bis ins Detail durchdachten Rucksackkonzepte aus Ehrenfeld.

Mittagspause im „Ship“, dem FOND OF-Hauptquartier an der Vitalisstraße, an der Grenze zwischen Ehrenfeld und Bickendorf. Im „Bügche“, dem Mitarbeitenden-Restaurant, gibt es heute asiatische Bowls, Salate und Lachs. Ein paar Leute aus dem Team von Jan Böhmermann, der gegenüber seine Sendung „ZDF Magazin Royale“ produziert, sind auch vorbeigekommen. Das Veedel trifft sich im „Ship“. So war das auch gedacht, als hier 2019 eines der digitalsten Bürogebäude der Republik entstand. Inklusive Kindergarten, inklusive Fitnessstudio, inklusive lichtdurchfluteten Meetingräumen. Das „Ship“, gebaut nach dem Goldstandard der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen e. V., ist kein Firmengebäude im klassischen Sinne. Es ist das Herzstück eines Unternehmens, das viel für die Mitarbeiter*innenkultur tut.

Bei pinqponq und AEVOR spricht man von „Community“, wenn es um die Kund*innen geht. „Uns geht es darum, Menschen eine Co-Creation-Plattform zu bieten – und sie zu inspirieren, sich so zu zeigen, wie sie sind, um gemeinschaftliche Erlebnisse zu schaffen“, sagt Yannick Markowsky, Marketing Manager bei AEVOR. Markowsky, der selbst im AEVOR-Cycling Club fährt, hat die Marke zuletzt auf die Landkarte im Hobbyradsport gesetzt. Nicht mit klassischer Werbung, sondern durch Kooperationen mit Influencer*innen und unabhängigen Cycling Clubs. Das Prinzip: Marke und Community arbeiten zusammen, damit neue Produkte entstehen.

Recycelte Alttextilien: The next big thing

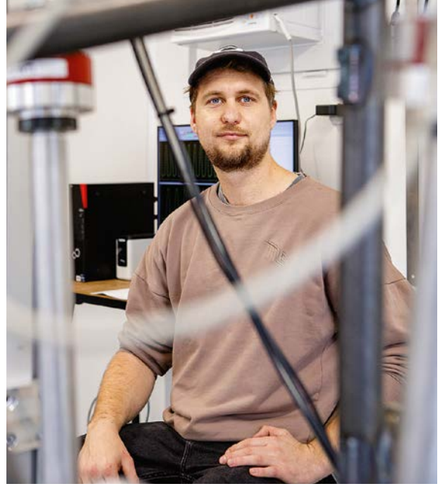
Ein Stockwerk höher arbeitet Aline Lamm gerade an der nächsten pinqponq-Kollektion. Sie kümmert sich um den Einkauf, kennt die Lieferanten und plant die Produktion. Eine neue Kollektion braucht rund sechs Monate, bis sie verfügbar ist. Allein zwei Monate verbringt die Ware auf See. „Das ist nachhaltiger als Luftfracht“, sagt sie. Aber auch in der Zusammenarbeit mit den Lieferanten setzt pinqponq Standards: Menschenrechte, Lieferkettentransparenz, CO_2-Reduktion und Kreislaufwirtschaft sind der Kern der Nachhaltigkeitsstrategie. Jeder direkte Lieferant und dessen Sublieferanten sind zu jeder Zeit bekannt. Bis 2030 soll jede Marke über ein kreislauffähiges Produkt verfügen. Zielvorgabe bei Neuentwicklungen

*Seit Ende 2024 können Kund*innen in der Widdersdorfer Straße ihre „mulis“ auch direkt kaufen*

ist eine Recyclingfähigkeit von 80 Prozent. Um in Zukunft noch nachhaltiger zu werden, verabschiedet sich FOND OF auch von einem Prinzip, das vor 15 Jahren den Grundstein des Erfolgs gelegt hat: die Verarbeitung von recycelten PET-Flaschen als Basis für das Garn der „ergobag“-Schultaschen. 2024 wurden bei Affenzahn und „satch“ zum ersten Mal Stoffe aus recycelten Alttextilien eingesetzt. Gelingt es, das Verfahren zu skalieren, wäre dies eine weitere Rucksackrevolution aus Ehrenfeld.

Lastenrad-Lifestyle

2016 sitzen die Brüder Sören und Jonas Gerhardt in der Scheune ihrer Oma im Westerwald und schrauben Fahrräder zusammen. Das Geld dafür haben sie bei Kickstarter eingesammelt. Jonas ist Maschinenbauer, Sören ist Produktdesigner. Er hat in seiner Masterarbeit ein Lastenradkonzept entwickelt, das in puncto Alltagstauglichkeit so gut wie alle anderen Konzepte in den Schatten stellt. Der Clou: ein faltbarer Stahlkorb und ein kurzer Radstand, der ermöglicht, dass das Rad in jeden U-Bahn-Fahrstuhl passt. Das Konzept kommt an. So gut, dass sich die Brüder 2018 fragen müssen, wie sie die große Nachfrage überhaupt bedienen können. Sie müssen sich professionalisieren, die Wahl fällt schnell auf den Standort in Köln.



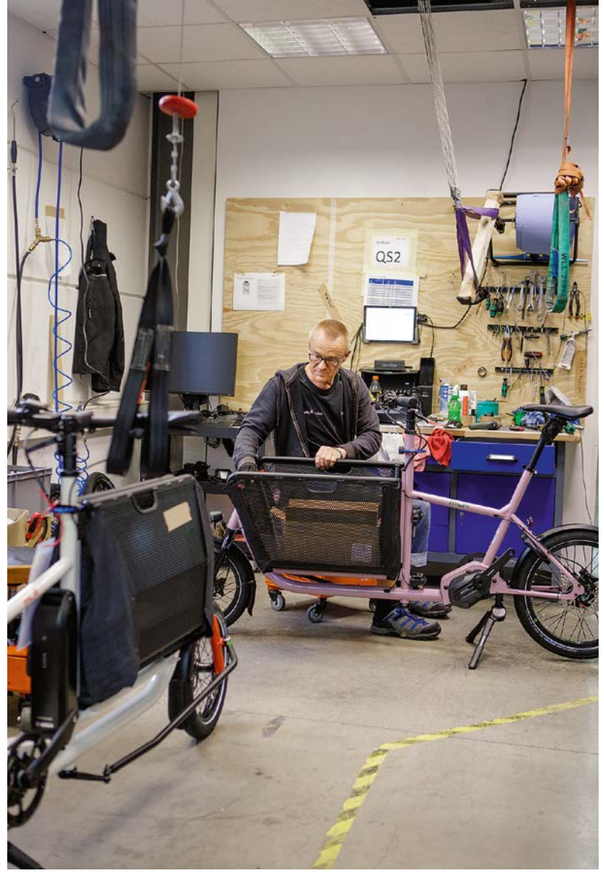
Henrik Höhle prüft die „muli“-Räder im Labor auf mögliche Schwachstellen

> ‚mulis‘ lösen 95 Prozent der Mobilitätsprobleme von Menschen in der Großstadt. Man kann sogar eine Waschmaschine transportieren.
>
> Henrik Höhle

„Wir wollten unbedingt einen urbanen Standort, damit unsere Mitarbeiter*innen mit dem Rad zu Arbeit kommen können“, sagt Sören Gerhardt, während in der Produktionshalle der Schweißroboter hinter ihm seine Bahnen zieht. Die komplette Endfertigung der mulis erfolgt in Köln. Der Stahl für die Räder ist recycelt, kommt aus NRW und wird von regionalen Partnern zugeschnitten und nach Köln geliefert: „Das sind Leute, die wir schon lange kennen. Wenn es mal hakt, können wir einfach hinfahren und müssen nicht 15 Stunden nach Asien fliegen“, erklärt er.

In einem blauen Container neben der Halle spannt Henrik Höhle gerade fertig geschweißte Rahmen in seinen Roboter ein. Der Entwicklungsingenieur testet stichprobenartig die Rahmen, die die Produktion verlassen. „In sechs Tagen können wir die gesamte Lebenszeit eines Rades simulieren“, sagt er, während der Roboter die Stahlgeometrie im Wiegetritt zum Ächzen bringt. In Deutschland zu produzieren, ist immer auch ein wirtschaftlicher Drahtseilakt, insbesondere, wenn Nachhaltigkeit als Produktionsfaktor zum Tragen kommt. Bei muli bedeutet das, dass Rahmen, die es nicht durch die Qualitätskontrolle schaffen, weil Lack- oder Schweißfehler aufgetreten sind, nicht weggeworfen werden. Was nicht in Ehrenfeld behoben werden kann, wird im Lager gesammelt und geht in einer Charge zum Entlacken zurück an regionale Partnerunternehmen.

Mehr nachhaltige Geschäftsideen aus Köln auf kwie.koeln



Jürgen Roder überprüft jedes „muli“, das Ehrenfeld verlässt

In der Montage läuft WDR2. Mechaniker Enrico Adam kontrolliert gerade, ob die Rahmen, die aus der Produktion kommen, passen. Dann schneidet er Gewinde nach, presst die Lager ein, bereitet die Räder für den nächsten der insgesamt drei Montagestationen vor. Dass die Produktion so strukturiert ist, ist das Ergebnis einer Befragung der Mechaniker*innen. Die wechseln ihre Stationen jede Woche, damit die Arbeit nicht zu eintönig und damit belastend wird. Die Devise: Jeder baut ein halbes Fahrrad. Aber diejenigen, die sich mehr Ownership am Produkt wünschen, haben Spezialarbeitsplätze, um ein ganzes Rad zu montieren – Nachtschichten sind ohnehin tabu, die Mitarbeitenden fangen um 7 Uhr an und machen gegen 15 Uhr Feierabend. Das Unternehmen setzt nicht nur in der Produktion auf Nachhaltigkeit, sondern auch beim Personal.

„muli EU“ – Benchmark der Branche

Das neueste Modell, das „muli EU“, treibt das Konzept auf die Spitze. Es ist eine Art in Produktion gegangene und auf 500 Exemplare limitierte Machbarkeitsstudie der Ehrenfelder, wie weit man es mit der nachhaltigen Lastenradproduktion treiben kann. 90 Prozent der Komponenten des Gefährts stammen aus der Europäischen Union. Fahrradgriffe und Pedale von Ergotec aus Wickede (Ruhr), Lichtanlage von Busch+ Müller aus Meinerzhagen, Motor von Bosch. Tatsächlich ließe sich noch weiter an der „Made in EU“-Schraube drehen, dann allerdings zum Preis der Bezahlbarkeit. So wie es jetzt gerade bei Jürgen Roder in der finalen Qualitätskontrolle steht, kostet es gute 6.000 Euro. Roder hat in seinem Leben als Elektriker, Schreiner, Objektdesigner und Autodidakt gearbeitet, aber erst seit drei Jahren ist er Fahrradmechaniker bei muli-cycles. Genau das, sagt er, sei gerade das Schöne an seiner Stelle: „Ich kann so richtig gut dumme Fragen stellen, weil ich nicht aus der Branche komme. Meistens sagen die Ingenieure von uns dann: Mensch, Jürgen, daran hätten wir auch mal denken können!“ Jetzt zieht er die Schraube an der Klingel nach, klebt „Quality check“-Sticker auf den Rahmen, und dann geht das „muli“ in den Versand, um irgendwo einen Alltag nachhaltiger und mobiler zu gestalten – made in Ehrenfeld.

Das „muli EU“ ist eine Branchenbenchmark in puncto Nachhaltigkeit. 90 Prozent der Komponenten stammen aus Europa

Gilt für alle „mulis“: Rahmenbau und Montage finden in Deutschland statt

Fotos: Martin Lamberty; Nils Bröer/raufeld

NEUE RESTAURANTS

FRISCH AUFGETISCHT

So etwas wie eine moderne Eckkneipe ist das Jung & Alt Bistro in Klettenberg (Foto) geworden. Es gibt kleine Speisen zum Teilen, kein Gericht ist teurer als 12 Euro, damit sich das ganze Veedel willkommen fühlt. Ein Ort zum Wohlfühlen ist auch das neue Esszimmer in der Venloer Straße, hier gibt es Frühstück bis 16 Uhr. Einer der Klassiker auf der Abendkarte ist das Rindertatar mit Wachtelei, Kapern und Sardellen: hochwertige Zutaten, ohne Chichi. Fingerfood aus Italien wird in der Caruso Focaccia Bar serviert. Den Hefeteig-Snack gibt es hier mit Oktopus oder Chimichurri, aber auch pur mit Salz und Öl. Mit dem Nai Nai Bao hat eine weitere Adresse für chinesische handgezogene Nudeln eröffnet. Die breiten und langen Biang Biang-Nudeln werden frisch zubereitet und mit aromatischen Saucen und Toppings serviert.

jungundaltbistro.de; esszimmerkoeln.de; caruso-focacciabar.de; nainaibao.de

24/7

Hafen-Honig von vor Ort angesiedelten Bienenvölkern gibt es rund um die Uhr im Automaten.

Deutzer Drehbrücke

KÖLNER SPRIT

NÜSSCHEN IM GEIST

Die Kopfnuss ist nicht so süß wie herkömmlicher Likör und nicht so scharf wie Schnaps. Im Abgang hat der rheinische Geist eine Note von Nougat und Karamell. Echte Genießer*innen mischen zwei Zentiliter dieses Kölner 40-prozentigen Kultgetränks mit einem Espresso und gießen ihn mit geschäumter Milch auf.

koelschekopfnuss.de

Fotos: Niels Freidel; Onur Bozna; Kölsche Kopfnuss; Veedel Pastry; pixura/iStock/Getty Images Plus; freepik

KÖLSCHER KLASSIKER

MUSCHELN RHEINISCHE ART

Diese deutsche Spezialität schreiben viele Brauhäuser und Lokale Kölns ab Herbst auf ihre Karten: Miesmuscheln verbinden sich mit frischem Gemüse, Kräutern und viel Weißwein, am liebsten natürlich aus der Rheinregion, zu einem herzhaften Sud. Dazu gebuttertes Schwarzbrot und ein Kölsch. Loss et üch schmecke!

VEEDEL PASTRY

Süßes Handwerk

Diese kleinen Kreationen sind mit Leidenschaft gemacht – von Frauen, die Süßes lieben. Nicht nur das verbindet Michelle, Caro, Luca und Gründerin Julia, sondern auch die Liebe zu Tieren. Deshalb hat das Team von Veedel Pastry das Tierwohl stets im Blick. Alle Zutaten stammen aus nachhaltiger Landwirtschaft mit artgerechter Tierhaltung. Dass man in Frankreich und Italien ein Händchen für süßes Backwerk hat, weiß man ja. Veedel Pastry aber steht für Köln – und für Patisserie mit Haltung.

veedelpastry.de

> Freude bereiten, mit Überzeugung anstecken, nachhaltige Landwirtschaft unterstützen. Veedel Pastry steht für viel mehr als nur Pastry.
>
> Julia, Gründerin von Veedel Pastry

GASTRO RHEINAUHAFEN

1 **Joseph's**
Egal, ob man den Ausblick bis zum Siebengebirge genießt oder einfach die Promenade beobachtet: Das Joseph's ist mit seinen süddeutschen und österreichischen Spezialitäten immer eine gute Idee.
Agrippinawerft 22, 50678 Köln

2 **Ox & Klee**
Das Restaurant von Daniel Gottschlich ist mit zwei Michelin-Sternen eines der renommiertesten in ganz Köln.
Im Zollhafen 18, 50678 Köln

3 **Biergarten Johann Schäfer**
Regionalität, Saisonalität und Handwerk: Das ist der Dreiklang im Johann Schäfer. Dazu ein Südstadt-Pils und der Blick auf den Rhein.
Agrippinawerft 30, 50678 Köln

4 **The Coffice Harbour**
Die Barista-Bar im Kranhaus Süd ist das Ziel der Wahl für eine kurze Verschnaufpause. Große Kaffeeauswahl, dazu ein paar Wraps und leichte Snacks.
Im Zollhafen 24, 50678 Köln

5 **Los Carnales Taqueria**
Lange war das Taco-Team nur per Food-Truck in Köln unterwegs. Das mexikanische Streetfood kam aber so gut an, dass die Konsequenz auf der Hand lag: Ein eigener Laden musste her.
Agrippinawerft 30, 50678 Köln

Aktuelle Tipps und Termine auf kwie.koeln

VEEDEL PICKNICK

Im Sommer gibt es kaum etwas Schöneres als eine kulinarische Pause im Park. Und jedes Veedel bietet seine eigene Form der Korbbefüllung, mit Lokalkolorit

FOTO—OLAF JANSON

SÜDSTADT SNACK

PICKNICKDECKE, LECKEREIEN UND EIN PAAR FREUNDE – UND AB GEHT'S IN DEN FRIEDENSPARK ODER IN DEN VOLKSGARTEN

Knackiges Obst und frisches Grünzeug gibt es dienstags und freitags auf dem **Ökomarkt**
Severinskirchplatz 50678 Köln

Passend zum Käse: Fladenbrot von **Can Feinkost**
Severinstraße 2 50678 Köln

Camembert, Edamer oder doch lieber ein Roquefort? Die breite Auswahl für würzige Picknick-Proteine bietet **Eier & Käse König**
Merowingerstraße 5 50677 Köln

Den erstklassigen Orange Wine oder andere leckere Rebensäfte holt man sich aus der **Weinbar Maulvoll** (ehemaliger Weinladen Südstadt)
Im Ferkulum 30 50678 Köln

Veedel-Porträts über diese drei und viele weitere Kölner Viertel unter kwie.koeln

EHREN-FELD FOOD

EIN KLEINER SPAZIERGANG DURCHS VEEDEL UND SCHNELL SIND DIE SNACKS FÜRS PICKNICK BEISAMMEN. GENOSSEN WIRD DANN IN EHRENFELDS GRÖSSTEM PARK: TAKUFELD

Wein aus Pfälzer Bio-Trauben steckt in Flaschen mit coolen Streetart-Etiketten:
IMI Winery
Körnerstraße 20
50823 Köln

Lahmacun oder Pide auf die Hand – nach Wahl auch vegetarisch – gibt es im
Tantuni Haus
Venloer Straße 282
50823 Köln

Der charmante Eiswagen von Gaetano Bevilacqua duftet nach Espresso-Amore und cremigem Gelato zum Mitnehmen und Genießen.
Caffetteria Gelateria Clara
Venloer Straße 279
50823 Köln

Im wohl schnuckeligsten Café Neuehrenfelds wird Heißes und Süßes direkt durchs Kaffeefenster gereicht.
Café Tulpe & Toast
Ehrenfeldgürtel 147
50823 Köln

Bestes Take-away, das man nicht warm halten muss? Sushi natürlich! Bei Banlao – einer echten Veedel-Institution – warten frische Maki und andere asiatische Leckereien auf ihren Picknick-Einsatz.
Banlao
Glücksburgstraße 25–27
51065 Köln

An der Frischetheke bei Nadia Feinkost, einem italienischen Delikatessengeschäft, können Antipasti nach Lust und Laune selbst zusammengestellt werden.
Nadia Feinkost
Schanzenstraße 3a
51065 Köln

Nur etwa 100 Meter vom Rhein entfernt, lohnt sich ein Abstecher zu Jakubowski, auf einen Kaffee zum Mitnehmen. Der Namensgeber war ein ehemaliger Hausbewohner.
Café Jakubowski
Mülheimer Freiheit 54
51063 Köln

MÜL-HEIM MEAL

MIT LOKALEN LECKEREIEN IM GEPÄCK GEHT ES DIREKT AN DEN RHEIN ODER IN DEN MÜLHEIMER STADTGARTEN

Seit den 1980er-Jahren bereichert die türkische Backstube das Veedel mit hausgefertigten Baklava.
Konditorei Kilim
Keupstraße 73
51063 Köln

ViNO COLONIA

Köln ist bekannt für sein Bier, dabei reicht die Geschichte des Weins viel weiter zurück. Jetzt sorgt eine junge Generation von Weinmacher*innen mit neuen, spannenden Angeboten für ein Revival des Rebensafts. Ein Streifzug durch die urbane Weinszene der Domstadt

TEXT—ULRIKE SCHATTENMANN

Produzieren ihren Bio-Wein mitten in Köln: die Winzer Jonathan Hollerith und Mats Hilger

Fotos: Jann Höfer, Silja Mende-Kamps

Das Kölner Start-up abgefüllt vertreibt Weine aus biodynamischer Bewirtschaftung in mehrwegfähigen 0,5-l-Flaschen. Damit ist es in Deutschland Vorreiter

Dieses Weingut ist anders. Der Eingang ist mit Konzertplakaten zugeklebt, gegenüber gibt es Döner, ein paar Häuser weiter Kunst. Die IMI Winery liegt mitten in Ehrenfeld. „Ja, wir produzieren Wein in der Stadt“, sagt Winzer Mats Hilger. „Die Trauben stammen von unseren Weinbergen in der Pfalz. Aber die Vinifizierung, der Prozess des Weinmachens, findet in Köln statt.“

Ein Weingut in der Stadt? In Metropolen wie New York, Sydney oder Amsterdam ist das schon länger normal. Hierzulande sind Mats Hilger und sein Kompagnon Jonathan Hollerith die Vorreiter. Hollerith hat Weinbau studiert und als Weinmanager in den USA gearbeitet. Als sein Vater 2014 verstarb, beschloss er, das kleine Bio-Weingut in der Pfalz weiterzuführen, zusammen mit Familie und Freunden. Mats Hilger stieß später dazu, nachdem er seiner Leidenschaft für Wein nachgegeben und vom Immobilienkaufmann auf Winzer umgesattelt hatte.

Lange haben die beiden nach dem geeigneten Standort gesucht. In einem aufwendig sanierten Keller unweit der Venloer Straße reift ihr Wein jetzt in Tanks und Holzfässern. Auch die Kölner Behörden waren anfangs etwas überfordert, berichtet Hilger, haben aber schließlich die Erlaubnis zum Weinmachen erteilt. Seit 2020 ist die IMI Winery das erste und einzige urbane Weingut in Deutschland.

Dass sich die jungen Winzer Köln als Standort ausgesucht haben, ist kein Zufall. Heute ist die Stadt bekannt für ihr Kölsch. Bier wird hier aber erst seit dem 19. Jahrhundert gebraut, davor spielte Wein eine viel wichtigere Rolle. Die Römer hatten die Reben an den Rhein gebracht. Im Mittelalter war ein Viertel der Stadtfläche mit Wein bepflanzt. Auch der Weinhandel florierte. Köln war einer der wichtigsten Umschlagplätze für den begehrten Rebensaft, von hier aus wurde er bis nach England und Osteuropa verschifft.

Wein trifft auf Streetart

Die IMI Winery hat, wenn man so will, eine alte Tradition wieder ins Leben gerufen. Hinter dem Projekt steckt aber noch etwas anderes: „Wir wollen die Landwirtschaft in die Stadt bringen und den Leuten zeigen, wie Wein entsteht“, sagt Hilger. Ähnlich wie in der solidarischen Landwirtschaft können Kund*innen und Interessierte auch beim Ernteeinsatz mitmachen oder bei der Verarbeitung der Trauben helfen. Als Entlohnung gibt es eine Kiste Wein und ein Mittagessen.

Mats Hilger und Jonathan Hollerith gehören zu einer neuen Generation von Winzer*innen. Sie lockern die Branche auf, schlagen eine Brücke zwischen jahrhundertealter Weinbautradition und Großstadt-Vibes. Auf den Etiketten der IMI-Weine prangt Kölner Streetart, in ihrem Flagshipstore finden nicht nur Weinproben, sondern auch Vernissagen statt.

> Wir wollen die Landwirtschaft in die Stadt bringen.
>
> MATS HILGER, IMI WINERY

Ein Feierabend-Wein macht gute Laune. In Köln spielt sich das schöne Leben oft in Weinbars ab, so wie hier in der Bredouille

Wer will, bekommt zum Glas Wein auch Weinwissen charmant serviert: Yngwie Ehrich, einer der fünf Betreiber der Bredouille, stellt den Wein der Woche vor

Auch das Kölner Start-up abgefüllt macht seit ein paar Jahren von sich reden. Silja Mende-Kamps und Leonie Berents haben ein Weinkonzept entwickelt, das die sehr strengen Anforderungen des biodynamischen Weinbaus mit einem Pfandflaschensystem verbindet. „Wir arbeiten mit zwei Winzern in Südbaden zusammen und setzen dabei auf seltene Reben, die von Natur aus robuster und damit klimafreundlicher sind“, erklärt Leonie Berents. Abgefüllt wird unter dem Label Pioneerwine in Köln – in braune Halbliter-Glasflaschen, verschlossen mit einem Kronkorken. Ist die Flasche geleert, lässt sie sich überall dort abgeben, wo Mehrweg angenommen wird.

Ein Bio-Premium Wein in einer Mehrwegflasche, das ist wirklich neu und ungewöhnlich. „Wir haben uns angeschaut, an welcher Stelle des Produktionsprozesses wir CO_2 einsparen können. Neben dem Weinberg war das Potenzial bei der Umstellung auf Mehrwegglas am höchsten“, sagt Berents. Das Konzept kommt an, insbesondere bei einer jüngeren Altersgruppe bis 45 Jahre. Der Weinkonsum hat sich gewandelt. Die Menschen trinken heute bewusster, selektierter, wollen wissen, was in ihrem Wein drin ist.

In Köln lässt sich das wunderbar in einer der vielen Weinbars erfragen, die in jüngster Zeit entstanden sind und frischen Wind in die Gastroszene bringen. Zum Beispiel in der Bredouille, einer Szenebar im Belgischen Viertel. Im Vorderraum dominieren Beton und Holz, im Hinterzimmer tiefblaue Wände und riesige Fransenlüster. Dazu chillige Musik, ein aufmerksamer Service und eine gut sortierte Weinkarte mit allem, was gerade angesagt ist: Orange Wine, funky Wine, Pet Nat. Für den kleinen Hunger gibt es Snacks, für den größeren Jausenbretter.

Weinbar mit Mini-Livekonzert

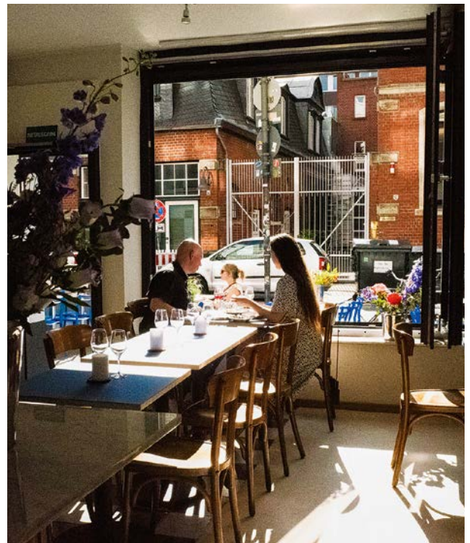
Unkonventionell und sehr sympathisch ist auch das Maulvoll in der Südstadt, eine kleine schlauchartige Bar mit Wohnzimmeratmosphäre. Lange war hier ein Weinladen.

Das Maulvoll ist nicht nur eine gute Adresse für Weinliebhaber*innen, sondern auch für Musikbegeisterte. Hier gibt es jeden Mittwochabend Livemusik

Der neue Besitzer hat die Weinexpertise erhalten und mit einem Mini-Konzertformat verknüpft: Regelmäßig treten hier junge Indie Pop-Bands und Singer-Songwriter*innen auf.

Auf Weine aus nachhaltiger Herkunft, insbesondere auf Naturweine, die unfiltriert und ohne Zugabe von Schwefel abgefüllt werden, haben sich die Macher*innen des Frohnatur spezialisiert. Aus ihrem Online-Weinversand sind mehrere spannende Gastrokonzepte erwachsen. Die Frohnatur Weinstube verknüpft Kölner Kneipencharme mit ambitionierter und daher auch etwas hochpreisigerer Küche. Hier wird Hausmannskost innovativ interpretiert: Das Roggenbrot kommt mit Misobutter, der Reibekuchen mit Labneh. Wer keine Lust auf Fine Dining hat, besucht das Frohnatur Bistrooo und gönnt sich in dem hellen Raum mit rohen Wänden, blauen Tischen und sehr relaxter Atmosphäre vielleicht eine Portion Austern und einen spontan vergorenen Rosé. Gleich nebenan lockt die Frohnatur Bar. Einst war hier ein Etablissement des Kölner Rotlichtviertels ansässig, jetzt gibt es leichte Drinks und gute Weine, hin und wieder legen DJs auf. Nur das Rotlicht ist geblieben. Wo sonst wäre das möglich, wenn nicht in Köln!

Ungezwungen und locker ist die Atmosphäre im Frohnatur Bistrooo. Wer Lust auf Naturweine und Snacks hat, ist hier genau richtig



Fotos: Laura Schmatz; Maulvoll; Pauline Ipfelkofer

Vom Einfachen das Beste: Austern, Sauerteigbrot und Rapsöl im Frohnatur Bistrooo

Die besten Weinbars in Köln: kwie.koeln

WEIN-FESTE

1 Weingarten der KG Ponyhof
Im wunderschönen Innenhof der Kartäuserkirche können Gäste für eine gute Sache trinken. Alle Gewinne werden gespendet.
3. bis 17. Mai, Kartäusergasse 7, 50678 Köln

2 Lieblich & Trocken-Weinfestival
Livemusik, DJ-Sets und gute Tropfen locken zu diesem Weinfest in der Halle Tor 2.
11. und 12. April, Girlitzweg 30, 50829 Köln

3 Meet & Eat
Schlendern und Schlemmen: Auf dem Wochenmarkt mit Food-Trucks lässt es sich gut essen und Wein trinken.
Jeden Donnerstag 16–21 Uhr, Rudolfplatz, 50674 Köln

4 Weinsalon Natürel
Die beliebte Naturweinmesse in Köln ist auch für das Jahr 2026 wieder in Planung.
voraussichtlich 14./15. März, Infos zu Termin und Location: weinsalonnaturel.com

5 Melodic Wine Köln
Wein, Foodtrucks und elektronische Musik: Im Jugendpark Köln kommt all das bei einem kleinen Weinfest zusammen.
6. September, Jugendpark Köln, Sachsenbergstraße, 51063 Köln

LOW KEY FINE FOOD

TEXT—ANKE SADEMANN

Niedrigschwellige Sterneküche geht in Köln auch ein bisschen unterhalb des Radars und vor allem ohne steife Konventionen

MAXIMILIAN LORENZ

ML STRASSENKÜCHE

Streetfood mit Straßenblick

Zwischen Dom und Rhein liegt die gleich dreifach bespielte kulinarische Zeile von Maximilian Lorenz. Neben dem Sternerestaurant Maximilian Lorenz und dem Weinlokal heinzhermann, das nach seinen beiden Großvätern benannt ist, hat Lorenz vor zwei Jahren auch die ML Straßenküche eröffnet. Sein mit einem Guide Michelin-Stern und 17 Gault&Millau-Punkten ausgezeichnetes Gourmetrestaurant zelebriert heimische Gerichte mit dem Fokus auf saisonaler, nachhaltiger Nose to Tail-Küche. Sein Streetfood-Spot ist nur wochentags und mittags geöffnet und bietet einen täglich wechselnden asiatisch inspirierten „Omakase Lunch“, was so viel bedeutet wie „nach Wahl des Chefs“. Das Essen wird in einer offenen Küche zubereitet und kann drinnen, draußen oder zum Mitnehmen genossen werden. Die schnell zubereiteten, gesunden Gerichte werden als leichtes Mittagsmenü mit verschiedenen Suppen, Sushi-Rollen, Momos (gedämpfte Teigtaschen) und einer Salatvariante angeboten. A la Carte gibt’s Suppen oder Bowls. On top die homemade ML-Special-Asiasauce. Die ML Straßenküche steht bei Lorenz für „Offenheit, Abwechslung und Überraschung“. Sie ist ein nahbarer Ort, wo er sternefrei experimentieren und kulinarisch ausscheren kann. Alle drei Restaurants liegen direkt nebeneinander, sodass die Gäste je nach Lust, Laune und Anlass zwischen ganz unterschiedlichen Küchenstilen und Preisklassen wählen können.

Johannisstraße 64, 50668 Köln
maximilianlorenz.de

JULIA KOMP

Fotos: Melanie Bauer; diecontentfabrik; www.mb-photodesign.com; Jay Radhakrishnan; Jennifer Braun; jayk7/Moment/Getty Images

YU*LIA MEZZE BAR

Orientalische Starter-Reise

Fast alle Länder des Orients, die auf den Tellern ihrer Mezze Bar vertreten sind, hat die Weltenbummlerin und Sterneköchin Julia Komp schon selbst bereist. Die einst als jüngste und schon mehrfach als beste Köchin Deutschlands ausgezeichnete Rheinländerin hat direkt neben ihrem Sternerestaurant Sahila ein Spin-off namens Yu*lia Mezze Bar eröffnet und bietet dort mediterran und orientalisch inspirierte Küchenkunst. In der mit Reisetrophäen bestückten Bar werden zahlreiche Vorspeisevarianten unprätentiös serviert. Yu*lia setzt sich übrigens aus Julias Namen und dem ihres Partners Yunus Özananar zusammen. Zur Auswahl stehen zwei Mezze-Menüs und zahlreiche Zwischengerichte wie Tameija, ägyptische Falafel aus Saubohnen, oder köstlicher Couscous mit Fenchelgrün, Fisch und zarter Schärfe. Alle Produkte ihres als leicht, frisch und aromatief bekannten Kochstils kommen aus einem Umkreis von 30 Kilometern. Weine aus Israel, Marokko und dem Libanon bereichern die Karte. Bei schönem Wetter teilen sich die Gäste beider Restaurantkonzepte den begrünten Innenhof und die Terrasse wie eine orientalische Oase mitten in der Stadt.

Kämmergasse 18, 50676 Köln
yulia-mezzebar.de

NEOBIOTA

Frühstück auf Sterneradar

Für sein sympathisches Understatement ist das Sternerestaurant NeoBiota stadtbekannt. Gemäß der Übersetzung „Fremdgewächse“ machen die Bonnerin Sonja Baumann und der Chemnitzer Erik Scheffler vieles anders als branchenüblich. Abends wird hier Sterneküche serviert, tagsüber gibt es das „beste Frühstück der Stadt“. Mit ihrem provokanten Credo „Brunch ist tot“ kredenzt Sonja zwischen 10 und 15 Uhr internationale und modern interpretierte Frühstücksklassiker, bevor Erik zur Blauen Stunde im Restaurant wieder den Stern anknipst. Sonja Baumanns Liebe zur Natur und die Begeisterung für skandinavische Länder prägen beim Daylight-Turnus ihre kulinarische Handschrift: Von herzhaft bis süß, von warm bis kalt wird alles saisonal adaptiert. Und wenn schon Stulle, dann bitte dick und lecker belegt. Besonders zu empfehlen: die Regiokolorit-Hommage an Köln in Form des „Armen Jan”, als French Toast mit „Himmel un Ääd“ serviert und mit Majoran und Apfel verfeinert. Im NeoBiota ist Frühstück das neue Mittagessen und auch Spätaufsteher*innen oder Mittagspausenfrühstücker*innen sind willkommen – nach dem Umzug jetzt in der frisch bezogenen neuen Location am Salierring.

Pantaleonswall 27, 50676 Köln
restaurant-neobiota.de

SONJA BAUMANN UND ERIK SCHEFFLER

HALBINSEL DER SELIGEN

TEXT—MARTIN BECKER

Wo früher Güter verladen und sogar Hinrichtungen vollzogen wurden, weht uns heute eine warme Brise von Entspannung an: Der Rheinauhafen ist die Halbinsel der Seligen. Man flaniert nach Feierabend, tafelt auf Terrassen mit Flussblick und trinkt danach einen Aperol auf den Sonnenuntergang. Könnte fast Toskana sein. Eine Kölner Bühne, aber eben nicht nur für Reiche und Schöne. Kölsches Flanieren mit Jeföhl. Entspanntes Sehen und Gesehenwerden.

Auf dem rund zwei Kilometer langen Uferweg versammelt sich eine kölsche Promenadenmischung: Geschäftsleute aus den umliegenden Büros lockern ihre Krawatten in der Mittagspausensonne. Sportler*innen joggen entlang des Wassers, vorbei an Beachvolleyplatz und Deutschem Sport & Olympia Museum. Architekturfans bestaunen die extravagante Mischung aus altem Hafenflair und innovativen Bauten. Familien strömen ins Schokoladenmuseum und Freundeskreise chillen in Biergärten.

Die ikonischen Kranhäuser ragen mittlerweile auf jedem Kölner Postkartenmotiv ins Bild. Kürzlich stand die schicke Wohnung neben Lukas Podolskis Penthouse zum Verkauf, das nötige Kleingeld vorausgesetzt. Aber brauchen wir das überhaupt? Sicher nicht. Der Rheinauhafen ist auch so eine urbane Perle für uns alle. Genießen wir also die schnieke Aussicht in alle Richtungen und erfreuen wir uns daran, dass sich direkt unter unseren Füßen die größte Tiefgarage Europas befindet. Wenn dann noch ein Binnenschiff vorbeikommt, ist unser Glück perfekt. Das fährt zwar eher nach Antwerpen als in die Toskana, aber ist doch egal. Ob Belgien oder Italien: Hauptsache, Rheinauhafen, Hauptsache, Köln.

IMPRESSUM

Herausgeber *KölnTourismus GmbH, Dr. Jürgen Amann (V. i. S. d. P.), Kardinal-Höffner-Platz 1, 50667 Köln, visit.koeln, info@koelntourismus.de*
Projektleitung *Claudia Neumann, Judith Blümcke*

Anzeigen *Markenkommunikation, markenkommunikation@koelntourismus.de*

Produktion *Raufeld Medien GmbH, Paul-Lincke-Ufer 42/43, 10999 Berlin*
Projektleitung *Annemarie Kurz*
Chefredaktion *Lydia Brakebusch*
Redaktionsleitung *Nils Bröer*
Redaktion *Julia Frese, Emely Hofmann, Michaela Maat, Ulrike Schattenmann*
Autor*innen *Martin Becker, Philipp Haaser, Judith Hyams, Anke Sademann*
Kreativdirektion *Bente Schipp*
Artdirektion *Annett Both*
Grafik *Lisa von Klitzing, Uta Westhagemann*
Bildredaktion *Olaf Janson*
Bildbearbeitung *Berit Fleischer (Ltg.)*

Coverfoto *Anne Schönharting mit raufeld*
Styling: *Nina Albrecht-Paffendorf*
Sefa: Oberteil: geliehen bei Kleiderei
Anzughose: Vintage, Ohrring: Eva Nkrumah
Franziska: Top: geliehen bei Kleiderei, Hose: Prego, Sakko: Vintage, Ohrringe: Eva Nkrumah

Druck *Mohn Media Mohndruck GmbH, Carl-Bertelsmann-Straße 161 M, 33311 Gütersloh,* ***Auflage*** *170.000,*
Erscheinungstermin *April 2025*

Die Veröffentlichung aller Veranstaltungstermine erfolgt ohne Gewähr (Stand: März 2025).
„K… wie Köln“ erscheint einmal jährlich als Beilage verschiedener Zeitungen im deutschsprachigen Raum sowie online unter kwie.koeln.

Fotos: Westend61/Getty Images; Darren Robb/The Image Bank/Getty Images; freepik

schokoladen museum Lindt

DAS KÖLNER RIESENRAD

Kombiticket:
Einmal bezahlen – Dreimal genießen!

Schokoladenmuseum trifft »Kölner Riesenrad«

Besuch uns im Rheinauhafen. Entdecke die ganze Welt des Kakaos und der Schokolade! Genieße von Mai bis August und zur Weihnachtszeit im Kölner Riesenrad einen spektakulären Blick über die Domstadt!

Am Schokoladenmuseum 1a
50678 Köln
Öffnungszeiten: täglich 10 bis 18 Uhr

www.schokoladenmuseum.de
www.das-koelner-riesenrad.de

QR-Code scannen:

- Online-Tickets sichern
- Führungen und Verkostungen auswählen
- Kombiticket buchen und von 10%-Rabatt im CHOCOLAT-Shop profitieren